

BERICHTE

„Chips und Chancen“

Auf der Suche nach einer Öffentlichkeit für die Neuen Medien

Ein umfassendes Konzept für die Darstellung der Funktionsweise von Neuen Medien entwickelte jetzt eine Aktion im Kreis Neuss. Dr. Manfred Becker-Huberti von der katholischen Bildschirmtextredaktion in Düsseldorf. Er wollte mit seiner Aktion einer Beobachtung entgegenwirken, wonach breite Bevölkerungskreise bislang die Veränderungen in der bundesrepublikanischen Gesellschaft nicht wahrgenommen haben oder verdrängen. Deshalb suchte seine Aktion im Kreis Neuss nach Wegen, sachliche Informationen über die verschiedenen Aspekte der Veränderungen einer heranbrechenden Informationsgesellschaft auf breiter Basis bekannt zu machen. Besonders war bei dieser Informationskampagne zu berücksichtigen, daß die anstehenden Veränderungen in Wirtschaft, Bildung und Medienangebot größtenteils Angst in der Bevölkerung hervorrufen.

Nach Vorüberlegungen im Stadtdekanatsrat Neuss stellte Dr. Manfred Becker-Huberti eine Zeitungsserie für die Neuss-Grevenbroicher Zeitung zusammen. Wöchentlich samstags erhielt die Serie in den Monaten Februar bis April des Jahres 1985 eine ganze Seite des Kopfblattes der Rheinischen Post. Mit einer Auflage von 50.000 Stück gingen die Seiten mit festem Layout im Verbreitungsgebiet Kreis Neuss/Grevenbroich in Druck. Minister und Politiker des Landes Nordrhein-Westfalen und des Bundes sowie Wissenschaftler, Techniker, Philosophen, Theologen und Pädagogen trugen als Autoren zu der Zeitungsserie bei. Sonderdrucke der bereits erschienenen Artikel konnten an Erwachsenenbildungseinrichtungen und Schulen in gewünschter Anzahl ausgegeben werden.

Parallel zu der Zeitungsserie fanden in einem Neusser Haus der kath. Erwachsenenbildung Forumsveranstaltungen zum Thema „Neue Medien – Neue Menschen?“ statt. Folgende Themen wurden erörtert: „Einen weisen Umgang lernen. Technischer Fortschritt und sozialer Wandel“, „Der Mensch zwischen Daten und Drähten. Moderne Informationstechnologie – menschliche Arbeit – Familie“, „Verschwindet die Kindheit? Kinder unter dem Einfluß von elektronischen Bildmedien und Computern“, „I got to return. Der Umgang mit dem Computer und die menschliche Kommunikation“, „Hier Grips, da Chips. Herausforderung der neuen Informationstechnik an Bildung und Ausbildung“.

Der Gedanke, daß man das Neue auch sehen und „begreifen“ können muß, um es zu verstehen, war Anlaß dafür, eine Ausstellung während der laufenden Zeitungsserie zu veranstalten. Die Deutsche Bundespost, Siemens, Dornier, Funkamateure und andere beteiligten sich an einer dreitägigen Ausstellung, die gut besucht wurde.

Für Interessenten ist die Zeitungsserie als Broschüre erschienen (DM 4,-). Zusätzlich wurden eine Auswahlbibliographie (DM 3,-) und ein Glossar der Telekommunikation (DM 5,-) erstellt. Die drei Broschüren können gegen Erstattung der Versandkosten über die Katholische Bildschirmtext-Redaktion, Hubertusstr. 5, 4000 Düsseldorf 1, Tel. 0211 - 30 70 91, bezogen werden.

Fred Neußer (Düsseldorf)

EKD-Studie zu den neuen Medien

Anmerkungen und Anfragen

Eine neue Studie der Evangelischen Kirche Deutschlands (EKD)¹ reiht sich in die Legion der in den Printmedien veröffentlichten Referate, Stellungnahmen und zum Teil ausführlichen Meinungsäußerungen zu dem Themenkreis „Neue Medien“ ein. Welche Position nimmt sie im Spektrum der gängigen Meinungen ein?

Das vorhandene Spektrum sei vorweg kurz skizziert: Es finden sich unterschiedliche Positionen, die bei kritischer Bewertung zwischen den Extremen polemischer Darstellungsweise und analytischer Aufarbeitung einzuordnen sind. Nicht wenige Autoren sind da auszumachen, „die sich überwiegend von Emotionen leiten lassen und die neuen Medien als Garanten von Fortschritt und Freiheit darstellen, wie manche Politiker und Wirtschaftler es tun. Zum anderen gibt es jene, die ebenfalls von Emotionen geleitet sind, aber zum gegenteiligen Extrem neigen und in den neuen informations- und kommunikationstechnischen Entwicklungen das Ende von menschlicher Freiheit und Würde unmittelbar bevorstehen sehen, wie es bei manchen Kultur- und Gesellschaftskritikern anzutreffen ist“.² Auf der anderen Seite stehen bei einer so schematisch vereinfachten Rubrizierung diejenigen Autoren, die den Themenkomplex rational angehen. Sie legen den Akzent auf Information, sowohl im Hinblick auf die gegenwärtige Situation als auch auf sich abzeichnende oder auch nur befürchtete zukünftige Entwicklungen. Sie versuchen durch kritische Analyse zu Bewertungsmaßstäben des Neuen zu gelangen.

Den Überlegungen haftet oft etwas Skizzenhaftes an, weil umfassende Darstellungen wegen der Komplexität des Themas nur unter großen Schwierigkeiten zu erarbeiten sind. Skizzenhaft bleiben redliche Betrachtungen der sogenannten neuen Medien auch deshalb, weil ihrem Gegenstand der Charakter des Vorläufigen, des „Bis-auf-weiteres“ anhaftet. Gemeinsam ist nahezu allen Stellungnahmen zum Bereich der neuen Medien, daß sie durch die Publizierung ihrer Meinung den Versuch unternehmen, in Bereichen mitzugestalten, in denen die neuen Informations- und Kommunikationstechniken bereits Einzug gehalten haben oder in die sie in absehbarer Zeit vermutlich eindringen werden. Je nach Interessenlage ist hier die Betonung entweder auf den Sektoren Wirtschaft und/oder Technik auszumachen. Diese Einstellung ist gar nicht so selten gepaart mit einer Fortschrittszuversicht, zumindest aber einer Neigung zur Fortschrittsgläubigkeit. Oder die Betonung liegt dort, wo es um eine Neubestimmung/Neuordnung in weiten Lebensbereichen des Menschen geht. Stichwörter dazu sind: Arbeitswelt, Förderung kommunikativer Beziehungen und Möglichkeiten für das Bildungssystem.

In weiten Teilen der Bevölkerung herrscht Ratlosigkeit vor, wie die in atemberaubendem Tempo fortschreitende technische Entwicklung bewältigt werden kann. Viele fühlen sich von einer Technik-Lawine überrollt, die ihren Handlungsspielraum in Arbeitswelt und Privatsphäre einengt. Und sie beklagen zudem, daß diese Entwicklung zu einseitig unter dem Gesichtspunkt der Wirtschaftlichkeit betrachtet werde, wobei sozial-ethische Perspektiven aus dem Blickwinkel gerieten. Die angesprochenen Publikationen verstärken diesen Eindruck eher, als daß sie zu einem Ausgleich der Meinungen führen oder zu einer abwägenden Betrachtungsweise einladen. Eine der Reaktionen darauf ist eine gewisse Form von Technologie-Feindlichkeit, resultierend aus einem immer mehr um sich greifenden Fortschrittszweifel. Nachteile und Gefahren der neuen Technologien rücken deutlich stärker als noch vor wenigen Jahren in den Blickpunkt und erzeugen Zukunftsangst.

Diesen Themenkomplex greift die umfangreiche Studie der Evangelischen Kirche über „Die neuen Informations- und Kommunikationstechniken“ auf, die den Untertitel „Chancen, Gefahren, Aufgaben verantwortlicher Gestaltung“ trägt und Ende Oktober 1985 der Öffentlichkeit vorgestellt wurde.³ Die vom Kirchenamt im Auftrag des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland herausgegebene Studie wurde von der Kammer der EKD für soziale Ordnung und der Kammer der EKD für publizistische Arbeit sowie weiteren Mitarbeitern erarbeitet. Als Autoren werden insgesamt 57 Personen namentlich aufgeführt. Ist dies nun ein Ausweis für die fachliche Kompetenz gegenüber möglichen Zweifeln an der Urteilsfähigkeit? – Tatsächlich ist sie „ein übergreifender Befund, der Ausgangspunkt ist für die zentrale Fragestellung: wie menschenfreundlich, wie sozialverträglich, wie sehr dem Gemeinwohl verpflichtet all das ist, was in wahrlich atemberaubender Geschwindigkeit mit noch zunehmender Beschleunigung in all unsere Alltags- und Lebensbereiche eindringt; und vor allem, wie diese Prozesse mit selbstgesetzten Zielen zu steuern sind, damit wir nicht selbst funktionalisierte Anhängsel werden“⁴.

Diese Studie, das Ergebnis langjähriger Arbeit, „konzentriert sich auf die Schwerpunkte Wirtschaft, Arbeitswelt und Sozialkultur“ (Vorwort von Landesbischof Lohse) und ist in neun Hauptabschnitte aufgefächert.⁵ Auffallendes Merkmal dieser Studie ist die alle Darlegungen und Aspekte durchziehende Grundstimmung einer deutlich optimistischen Tendenz in der Einschätzung der derzeitigen Gegebenheiten. Diese Grundstimmung taucht auch in den Bereichen, in denen ansonsten von eingeengten Handlungsspielräumen des Einzelnen die Rede ist, auf. Dabei scheint allerdings auch immer wieder die Ohnmacht des „abhängigen kleinen Mannes“ auf, wenn die Appelle, beispielsweise die Arbeit zu humanisieren, realistisch doch nur an die Produzenten und Technokraten gerichtet werden können.

Von den Autoren der Studie sicherlich ungewollt, aber durch das der Buchausgabe angefügte Stichwortverzeichnis ausgelöst, entsteht im Zusammenhang mit den immer wieder behandelten Aspekten Arbeit/Arbeitswelt/Arbeitsplätze der Eindruck, als hätte man es vermeiden wollen, das Thema Arbeitslosigkeit zu deutlich hervorzuheben. Stichwörter dazu fehlen. Um Mißverständnisse auszuschließen: Auf diese Problematik ist an sehr vielen Stellen differenziert und angemessen eingegangen worden. Nur weist das Register – wohl eine redaktionelle Nachlässigkeit – nicht alle Belegstellen aus (So fehlen zum Thema Arbeit etwa folgende Stichworte: ‚Arbeitsplatzabbau‘, 80, oder ‚Einsparung von Arbeitskräften‘, 83, und ‚Freisetzungseffekte‘)⁶.

Bei einer Einordnung dieser Studie in den großen Rahmen der ganz unterschiedlichen Veröffentlichungen zum Gesamthema Informations- und Kommunikationstechniken fällt schon nach kurzer Lektüre auf, wie sehr das Bemühen darauf gerichtet war, jegliche

einseitige Sicht zu vermeiden. Besonders deutlich wird diese Position der Studie, wenn sie auf die sich noch in der Entwicklung befindenden Prozesse eingeht, die noch keine endgültige Bewertung zulassen. Das andersorts vielfach apodiktisch vorgetragene Entweder-Oder findet hier keinen Platz. Vielmehr werden die verschiedenen Positionen sachlich einander gegenübergestellt und auch bewertet, ohne allerdings zu einem vorzeitigen, verführten Pro- oder Contra-Urteil zu gelangen.

Ganz natürlich liegt in dieser abwägenden, sicherlich von manchen auch als allzu zurückhaltend und vorsichtig eingestuften Haltung auch die Schwäche einer solchen Studie. Letztlich ist dies aber eine Schwäche jeder Studie, die differenziert argumentiert und sich damit publizistisch zumindest eines Teiles ihrer Attraktivität beraubt, die zudem noch den Vorbehalt des Irrtums macht. Wenn im Vorwort deutlich neben den vielfältigen Chancen durch die sogenannten neuen Medien „auch die Gefahr kirchlicher Irrwege“ bei ihrem Einsatz und „die Gefahr einer gewissen Überschätzung der Technik“ gesehen und ausdrücklich betont wird, so läßt sich dies als bemerkenswerte Selbstbescheidung einstufen. Bezeichnend für diese Studie ist, daß sie für die verschiedenen Handlungsbereiche fast keine „Vorschläge und Forderungen unterbreitet“ (211), die nicht abgestützt, abgesichert sind durch zahlreiche Belege, die offensichtlich auch zur Transparenz der unterschiedlichen Gegebenheiten und Abläufe beitragen sollen. Im Blick auf die gesamtgesellschaftlichen Auswirkungen der Informationstechniken ist eine solche Durchschaubarkeit – die letztlich wegführt von einem Glauben an die „Heilskräfte“ der Technik und gleichzeitig von einer Technologiefeindlichkeit – inzwischen zu einer beinahe selbstverständlichen Forderung geworden. Möglicherweise wird aber hier die Erwartungshaltung zu hoch angesetzt, denn es scheint eine Illusion zu sein, daß in demokratisch verfaßten Gesellschaften alle Vorgänge durchsichtig gemacht werden könnten. In kleineren, überschaubaren Bereichen mag Transparenz erreichbar sein, ob dies jedoch auch für größere, gar globale Zusammenhänge gilt, ist ernsthaft zu bezweifeln.

Auf alle in der EKD-Studie behandelten Themen kann in diesem Rahmen nicht eingegangen werden. Herausgegriffen seien hier nur einige Aspekte, die im Zusammenhang mit den „Publizistischen Medien“ stehen (125 – 153 und 225 – 228). Ergänzend dazu zunächst noch eine Bemerkung zum Thema Bildschirmtext (193 und 194).

Auf Btx wird unter der Überschrift „Eigene Medienangebote der Kirche“ innerhalb des Hauptabschnittes „Aufgaben der Kirche und der Gemeinden“ etwas ausführlicher eingegangen, nachdem das Thema zuvor nur einige Male kurz gestreift worden war, unter anderem im Zusammenhang mit Datenspeicherungssystemen und Datenschutz (110). Allerdings beschränkte man sich hier weitgehend auf eine Auflistung der Angebotsinhalte, wobei – auffällig – auf die Parallelangebote seitens der katholischen Kirche verwiesen wurde. Dies eine nachträgliche Anerkennung der Vorreiterrolle, von der man später indirekt profitierte? Ein redaktionelles Versehen scheint es zu sein, daß von Btx die Rede ist, als wären die dazu durchgeführten Feldversuche noch nicht abgeschlossen, obwohl doch die bundesweite Einführung bereits zur Jahreswende 1983/84 erfolgt war. Daraus erklärt sich wohl auch, daß hier eine zumindest vorläufige Bewertung ausgeblieben ist, bei der dann auch die Rahmenbedingungen (wie die Ausbreitung von Btx und die Akzeptanz dieses interaktiven Kommunikationsdienstes im nichtgewerblichen Bereich) hätten berücksichtigt werden müssen.⁷

Merkwürdig knapp sind die Ausführungen zum Bereich des Buches ausgefallen (das zudem nicht einmal als registerwürdiges Stichwort gesehen wurde). Während an anderen Stellen jeweils deutlich die Auswirkungen des Einsatzes neuer technischer Möglich-

keiten auf den Menschen im Mittelpunkt stehen, konzentriert man sich hier lediglich auf die Nutzung der neuen Techniken bei der Herstellung und Verbreitung von Büchern (135). Dies ist ein Prozeß, der schon vor Jahren in Gang gekommen ist und möglicherweise seinen Höhepunkt schon überschritten hat. Der eher beiläufige Verweis auf die Fusionen und Kooperationen im Verlagswesen, die man in Zukunft auch bei Sortimentsbuchhandlungen erwartet, scheint allzu verengt aufgefaßt, wenn man dafür ausschließlich die neuen Informations- und Kommunikationstechniken verantwortlich macht. Mit Sicherheit haben hier zumindest in der Vergangenheit auch noch andere Gründe eine ausschlaggebende Rolle gespielt. Nachfolger-Probleme in der Leitung ehemals renommierter Verlagshäuser spielen dabei eine genauso große Rolle wie die mangelnde finanzielle Ausstattung. Für den Literatur-Liebhaber hat sich daraus der Nachteil entwickelt, daß in der jährlich steigenden Flut von Neuerscheinungen das literarisch Wertvolle unterzugehen droht, weil es nicht so gefördert wird, wie es ihm eigentlich zukäme.

Während sich die Überlegungen zu den publizistischen Medien insgesamt im Rahmen dieser Studie vergleichsweise bescheiden ausnehmen, wird wenigstens das Thema Rundfunk im Zusammenhang mit der Neuordnung in der Bundesrepublik ein wenig mehr aufgefaltet. Dabei wurden die Prinzipien referiert, wie sie vom Bundesverfassungsgericht entwickelt wurden. Die unterschiedliche Einschätzung der Auswirkungen der neuen Medien läßt natürlich auch in diesem Bereich keine eindeutige Parteinahme zu, gibt aber dem öffentlich-rechtlichen Rundfunksystem einen gewissen Vorrang vor Modellen eines privatwirtschaftlich orientierten Medienmarktes: „Als Organisationsform des Rundfunks für alle ist die öffentlich-rechtliche Struktur grundsätzlich unersetzbar.“ Zur Sicherung dieser Organisationsform wird eine „Funktions- und Entwicklungsgarantie“ als notwendig erachtet. Möglichkeiten der Weiterentwicklung des öffentlich-rechtlichen Rundfunks werden unter anderem gesehen „in einer weiteren Regionalisierung kultureller und politischer Informationsangebote im Sinne einer konsequenten Weiterentwicklung des Gedankens des Kulturföderalismus“ und „in lokalen Programmangeboten“.

Die drohenden Gefährdungen durch den Ausbau der neuen Medien im Rundfunkbereich, etwa in Richtung auf eine Angebotsverflachung hin, werden durchaus gesehen. Auch unter diesem Gesichtspunkt wird für den Rundfunk in privater Trägerschaft „eine umfassende gesellschaftliche Kontrolle der Programmveranstalter“ gefordert. Und um der Gefahr eines internationalen ‚Medienfaustrechts‘ zu begegnen, werden rechtzeitig besondere Regelungen für Satellitenprogramme gefordert. Im übrigen formuliert die Studie aber auch, welche Aufgaben den neuen Medien im Rundfunkbereich zufallen: „Der Ausbau der neuen Medien sollte vorrangig darauf gerichtet sein, bestehende Informationsdefizite, insbesondere im lokalen Bereich und im Hinblick auf die Bedürfnisse sozialer und kultureller Minderheiten sowie im Blick auf die Notwendigkeit internationaler Verständigung zu decken.“

Neben sogenannten regionalen und lokalen Medienräten schlägt die Studie im Sinne einer „Institution der Verbraucher bzw. Nutzer“ die Schaffung eines „Medienforums“ vor. Wo ein solches Medienforum, das die „Interessenvertretung und Angebotskontrolle der Nutzer“ wahrnehmen soll, zusätzlich zu Aufsichtsgremien etabliert werden soll – mit welcher Kompetenz ausgestattet (?) – bleibt unklar. Sorgen soll eine solche „Stiftung Programmtest“ für „Transparenz des Angebots, Aufklärung der Mediennutzer und Prüfung von Angeboten nach fundierten und anerkannten Methoden und Kriterien“. Ist hier zusätzlich und neben der professionellen Hörfunk- und Fernsehkritik an einen „vox

populi“-Ausschuß gedacht? Oder tendiert der Vorschlag mehr in die Richtung einer Anregung zu verstärkten Meinungsäußerungen gegenüber den Programmveranstaltern, wenn deren Angebote mit Beifall bedacht werden oder auf Widerspruch stoßen?

Es kann nicht verwundern, daß sich im Anschluß an die Lektüre einer so umfangreichen Studie Fragen ergeben, Anfragen, ob nicht die vielfach besprochenen Chancen, Risiken, Gefahren gelegentlich auch andere Einschätzungen zulassen und Rückfragen, die aus Verständnisschwierigkeiten entstanden. Sie müssen erlaubt sein, wenn es Realität werden soll, „daß die hier vorgetragenen Thesen dazu beitragen, daß die Verhärtung der unterschiedlichen Standpunkte überwunden und die gemeinsame Verantwortung angesichts der drängenden Herausforderungen erkannt wird“ (Vorwort).

Eine eingehende Diskussion der Studie, die wegen ihrer Ausführlichkeit und des in ihr zusammengetragenen Materials zweifellos besondere Beachtung verdient, führt letztlich auch zu der Frage, weshalb nicht doch im Anschluß an die mit sehr großer Sorgfalt erstellte Bestandsaufnahme über mögliche, denkbare oder bereits real existierende Auswirkungen, die mit den neuen Informations- und Kommunikationstechniken verbunden sind, der Versuch unternommen wurde, Lösungsmodelle zu entwerfen oder wenigstens anzudeuten. Damit wird der EKD-Studie, die zudem eindeutige ethische Kriterien für die Bewertung des Neuen formuliert – „Die neue Entwicklung muß von menscheits- und zukunftsorientierter Verantwortung getragen sein“ –, keineswegs Perspektivlosigkeit attestiert. Aber für die Diskussion würde es sicherlich hilfreich sein, wenn die Linien in die Zukunft in einigen Bereichen anhand konkreter Sachverhalte ausgezogen worden wären. Weshalb dies nicht geschah, ist nicht zu verifizieren. So beläßt es die Studie in weiten Teilen bei der Benennung von Problemstellungen und formuliert von dieser Position aus ihren Appell. Die tiefgreifenden Veränderungen, die durch die neuen Informations- und Kommunikationstechniken ausgelöst werden, so die Studie, machen ein verändertes Bewußtsein in Politik, Wirtschaft und Verwaltung sowie in der Bevölkerung ebenso notwendig wie verantwortliches Handeln (211). Ein Appell, der hoffentlich Gehör findet.

Walter Gauer (Köln)

Anmerkungen

- 1 Die neuen Informations- und Kommunikationstechniken. Chancen, Gefahren, Aufgaben, verantwortliche Gestaltung. Eine Studie der Kammer der Evangelischen Kirche in Deutschland für soziale Ordnung und der Kammer der Evangelischen Kirche in Deutschland für publizistische Arbeit. Hrsg. vom Kirchenamt im Auftrage des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland. Gütersloh 1985. 126 S.
- 2 *Rainald Merkert*. In: FUNK-Korrespondenz Nr. 38 (vom 20.9.85), P 1.
- 3 Das Buch ist mit einem Anhang versehen, der neben einem Stichwortverzeichnis und einem Glossar in einer Übersicht „Stellungnahmen aus dem Raum der Kirche“ enthält, die zuvor schon diese Thematik behandelten. – Zitiert wird nach den Zahlen, die die Absätze der Studie beziffern.
- 4 *Uwe Kammann*. In: epd/Kirche und Rundfunk Nr. 87 (vom 2.11.85), 3.
- 5 Einleitung: Die weitreichende Bedeutung der neuen Informations- und Kommunikationstechniken; Theologisch-sozialethische Perspektiven und Kriterien; Wirtschaftlicher und technischer Wandel – längerfristige Perspektiven und Aufgaben; Arbeitswelt und Beschäftigungsperspektiven; Herausforderungen und Probleme der neuen Datenspeicherungssysteme;

Publizistische Medien; Einflüsse und Aufgaben in Lebenswelt, Familie und Bildung; Aufgaben der Kirche und der Gemeinden; Zusammenfassung der Grundanliegen und Forderungen.
6 Mängel des Registers sind im übrigen auch an anderen Stellen zu finden: Ein Stichwort ‚Jugendschutz‘ fehlt, ‚Mitbestimmung‘ und ‚Transparenz‘ enthalten falsche Verweise.
7 Walter Gauer. In: FUNK-Korrespondenz Nr. 33 (vom 16.8.85), 3 ff.

Angestregter über Moral nachdenken

Literaturbericht aus USA: Medienanalyse und Medienkritik

Attacken auf das Fernsehen haben heute Konjunktur, zumal, wenn sie aus Amerika kommen: „Amerika ist dabei, das aufwendigste Experiment der Welt durchzuführen, das heißt, sich total mit den technologischen Zerstreuungen gleichzuschalten, die der elektrische Stecker möglich macht.“ Das sagte Neil Postman in seiner Eröffnungsrede zur Frankfurter Buchmesse vor über einem Jahr. Postman ist Professor für „Media Ecology“ an der New York University. Er versteht sich aufs plakative Formulieren. Vor allem kommt er mit seinen Kahlschlaganalysen dem europäischen Kulturpessimismus entgegen. Seine jüngste, ins Deutsche übersetzte Buchveröffentlichung „Wir amüsieren uns zu Tode“ (S. Fischer, Frankfurt 1985) ist ein Bestseller. Nicht nur bei den Machern regt sich das schlechte Gewissen über die Pseudo-Kultur, die Tag für Tag erzeugt wird. Die Intellektuellen wußten’s schon immer, sie schimpfen notorisch über die Glotze und das „blöde“ Fernsehvolk. Sie hatten sich vom Fernsehen eine neue Welle der Aufklärung versprochen und sind jetzt von dem Medium enttäuscht.

Nun geht es bei Postman, wenn man genauer liest, schon differenzierter zu. Er argumentiert, daß eine auf dem Fernsehen beruhende Epistemologie die öffentliche Kommunikation und die sie umgebende Landschaft „verschmutzt“. Dabei greift er auf die Geschichte der Kommunikationstechniken zurück, aus der hervorgeht, daß sich mit jeder neuen Technik auch neue Denk- und Kulturformen entwickeln. „Wahrheit“ ist bei Postman so etwas wie ein kulturelles Vorurteil. Wenn nun eine Kultur den Schritt von der Mündigkeit zur Schrift, von der Schrift zum Druck und schließlich zum Fernsehen tut – „Sehen ist Überzeugtsein!“ – dann geraten auch ihre Vorstellungen von Wahrheit in Bewegung.

Die Rezeption von Postmans Thesen, die wir hier abbrechen möchten und die fortzuführen sich lohnt, findet merkwürdigerweise in Amerika längst nicht jenes aufsehenerregende Ausmaß wie hierzulande. Aber auch dies ist hier nicht unser Thema, sondern im folgenden soll über einige weitere Buchveröffentlichungen aus den USA im Bereich der Medienanalyse und Medienkritik berichtet werden, unter denen Postmans Darlegungen keinen sonderlich hervorstechenden Rang einnehmen. Bei ihm wird nur aufgegriffen und fortgeführt, was sich in Amerika seit den sechziger Jahren im Gefolge von Marshall McLuhan – Postman bekennt sich ausdrücklich zu seinem „Meister“ – als eine Art philosophischer Betrachtung der Medienszene herausgebildet hat. Man sucht dem Ganzen eine Deutung zu geben. Die spezifisch kommunikationswissenschaftlichen Analysen und Forschungen werden hereingenommen, aber das empirische Material hindert die Interpreten nicht daran, eine im Grunde geisteswissenschaftliche und moralische Beurteilung der Phänomene vorzulegen. Die Grenzen zwischen Wissenschaft

und Philosophie sind fließend, sie werden pragmatisch ausgezogen, und hierin unterscheidet sich solcherlei Literatur erheblich von deutschen Veröffentlichungen zu den Medien- und Journalismusphänomenen, die meistens sehr eng und spezialisiert vorgehen. Ethische und moralische Gesichtspunkte werden ausgeklammert. Der Positivismus, ja Zynismus überwiegt in der Betrachtungsweise, die sich „wissenschaftlich“ gibt, aber das Publikum langweilt und deshalb weitgehend ohne Wirkung bleibt. Nicht so in Amerika. Postman liefert eigentlich den Beweis dafür, wie groß auch hierzulande der Bedarf nach wertender Beurteilung der gesamten Medienkultur geworden ist.

Soweit sich die Literatur nicht ausschließlich an einen Kreis von Fach-Insidern wendet, schälen sich drei Bereiche heraus, wenn eine Auswahl an medienanalytischer und -kritischer Literatur aus den Vereinigten Staaten neuesten Datums vorgelegt wird. Es sind die auf solchen Grundwerten wie Freiheit und Verantwortung beruhenden Argumente, mit denen man die Medienkultur in ihrer politischen und moralischen Qualität zu beurteilen sucht. Es sind zweitens die Fragestellungen der klassischen Wirkungsforschung, die in der Literatur vor allem unter dem Machtaspekt verarbeitet werden. Und drittens bilden die insbesondere das Fernsehen betreffenden Fragen mit ihren, durch die Massen- und Unterhaltungskultur bestimmten Herausforderungen einen eigenen Bereich an literarischer Erörterung, wobei hier noch die Darstellung religiöser Stoffe auf dem Bildschirm („Electronic Church“) hinzutritt.

Das Motiv der „Social-Responsibility“ ist im Gefolge des sogenannten Hutchins-Berichts, der unter dem Titel „A Free and Responsible Press“ im Jahre 1947 erschienen ist, lebendig geblieben. Die liberalistischen Freiheitsauffassungen und der wertfreie Wissenschaftsgeist waren die Zielscheibe. Der Presse wurden Pflichten aufgetragen, eine neue Welt durch die Verbreitung des Wissens schaffen zu helfen und sich für die Wertschätzung der Ziele einer freien Gesellschaft einzusetzen. Diese Denkansätze sind in einem von Keith S. Collins herausgegebenen Band „Responsibility and Freedom in the Press: Are They in Conflict?“ (The Report of the Citizen's Choice National Commission on Free and Responsible Media, Washington 1985) fortgeschrieben worden. Der Band enthält zahlreiche Interviews und die Ergebnisse von Anhörungen zu den Klagen, die heute von Publikums- oder Regierungsseite gegen die Medien vorgebracht werden: Wie ist der Zugang zu den Medien unter Fairneß-Kriterien zu beurteilen? Genügen vor allem die Nachrichtenmedien den Erfordernissen einer umfassenden Information für die Urteilsbildung der Bürger? Verletzt die Presse (Presse = alle Medien in den USA) die Persönlichkeitsrechte in einer totalen Öffentlichkeit? Von welcher Art sind die Vorurteile der Journalisten?

Zu dem Kapitel „Bias“ (Verbreitung einer vorurteilsgeladenen Stimmungslage durch Journalisten) hat Ben J. Wattenberg einen interessanten Titel beige-steuert „The Good News is the Bad News is Wrong“ (Simon & Schuster, New York 1984). Wattenberg ist „Senior Fellow“ am American Enterprise Institute in Washington und setzt zum Generalangriff an, wenn er, sicherlich mit breiter Zustimmung in der Öffentlichkeit, die Medien als schlechte Nachrichtenbringer und Katastrophenproduzenten mit dem Kainsmal des notorischen Negativismus versieht. Muß ein Land wie Amerika nicht zugrunde gerichtet werden, wenn es sich andauernd mit Botschaften des Versagens, der Verzweiflung und der Hoffnungslosigkeit konfrontiert sieht? Die Negativismus-Diskussion, von Wattenberg mit „bad news bias“, „bad news syndrom“ oder „bad news version of reality“ gekennzeichnet, zieht in Amerika spätestens seit Vietnam weite Kreise. Wattenberg liefert dazu reichliches Material, wie die Medien ein Szenario „of geopolitical gloom“ erzeugen. Klingt das naiv? Soll hier wieder einmal der Überbringer schlechter Nachrichten daran glauben müssen?

Die ausgebrochene Vertrauenskrise ist das eigentlich Beunruhigende. Den Medien wird destruktives, unpatriotisches Verhalten vorgeworfen, und öffentlich spricht man vom Haß und dem Zynismus vieler „Herren“ in den TV-Networks für die humanistischen Ideale. Wie reif ist die Situation, daß in einer Demokratie der freien Presse mit öffentlicher Billigung Mauschellen umgelegt werden? Mit dem Wort „Zensur“ ist man rasch bei der Hand, aber daß journalistisches Handeln rechenschaftspflichtig ist, wird zu wenig bedacht. Die Situation dürfte sich in den nächsten Jahren gefährlich zuspitzen, wenn nicht auch die Einsicht auf Seiten der Medien wächst, daß die Beziehungen zum Publikum einer größeren Pflege und Sorgfalt bedürfen. Von kommunikationswissenschaftlicher Seite ist unter Federführung von Clifford G. Christians, University of Illinois, der Band „Media Ethics. Cases and Moral Reasoning“ (Annenberg/Longman, New York 1983) als Sammelband mit 73 „Fällen“ aus dem Journalistenalltag vorgelegt worden, um daran die ethische Argumentation zu erproben. „Media Ethics“ ist seit Jahren das besondere Feld von Christians. Er wählt den humanistisch-philosophischen Ansatz und trifft sich darin mit John C. Merrill oder dem älteren Wilbur Schramm, der in der Tradition der „Social Responsibility“ steht. Interessant ist, daß Amerikaner wie Christians die wissenschaftstheoretischen Skrupel, die hierzulande kultiviert werden, einfach beiseite schieben: Ethische Sätze sind wahrheitsfähig! Auch im Journalismus! Richtig leben, gut leben – schließt das alles den Journalismus und die Kommunikationswissenschaften aus?

Die Journalisten sind Moralisten par excellence. Es wäre gut, sie würden etwas angestrengt über Moral nachdenken, die eigene eingeschlossen. John C. Merrill, der eher von der „liberalen“ Seite kommt, hat zusammen mit dem Philosophieprofessor S. Jack Odell, University of Maryland, den bemerkenswerten Versuch einer philosophischen Gesamtskizze der Journalismusphänomene ausgearbeitet in „Philosophy and Journalism“ (Longman, New York 1983). Merrill, heute an der Louisiana State University schon eine Art „Altmeister“ der liberalen Kommunikationswissenschaft, gehört zum kleinen Häuflein der Unverdrossenen, die der philosophischen Reflexion im Journalismus – er hat selbst lange Jahre praktiziert – zu ihrem Recht verhelfen wollen und davon nicht abzubringen sind, ethische Fragen zu stellen, was auch drüben in gewissen Zirkeln als „unfein“ gilt. Merrill und Odell scheuen sich nicht, das Wahrheitspostulat zum Angelpunkt ihrer Darlegungen zu machen, sowohl in erkenntniskritischer Absicht als auch im Zusammenhang mit der Objektivitätstheorie. „Die meisten Journalisten“, schreibt Merrill, „sind alltäglich mit Wertentscheidungen konfrontiert“, ob sie es wahrhaben wollen oder nicht. Das zeigt sich schon daran, daß sie ‚gute‘ Arbeit leisten wollen.“

Für den zweiten Bereich, in dem Wirkungs- und Machtfragen im Vordergrund stehen, seien – stellvertretend für andere – fünf Titel angeführt. Austin Ranney, Politikwissenschaftler aus Washington D.C., unterbreitet in einem kleinen Bändchen sechs Vorlesungen zum Thema „Channels of Power. The Impact of Television on American Politics“ (Basic Books, New York 1983). Hat das Fernsehen die politischen Realitäten verändert? Der Bürger sieht die handelnden Personen „anders“, gewissermaßen mit Fernsehaugen. Das Medium scheut den komplexen Kontext. Eine gigantische Simplifikationsmaschine? Wir müssen damit leben, daß es unser Auftrag ist, das Medium versuchen zu meistern. Ranney meint mit Recht, es gäbe keinen Grund, „why television cannot be sharply critical of television“. Im Sommer letzten Jahres erschien im „Philadelphia Inquirer“ eine entlarvende Karikatur. Sie machte die Entführung der 39 Passagiere des TWA-Flugzeuges in Beirut zum Thema. Weder die großen TV-Networks Amerikas noch die Amal-Miliz und die Schiiten-Terroristen ließen sich damals eine Sendeminute entgehen. So gerieten beide zusammen in freiwillig-unfreiwillige Komplizenschaft. Das Fern-

sehen wurde auf der Bühne der Nation zu einer Art Tribunal (contra Amerika) umfunktioniert. Die genannte Karikatur kommentierte diese Situation, indem sie einen unrazierten Mann abbildete, dem als Geisel der Schrecken in allen Knochen steckte. Von rechts wird ihm eine Pistole, von links eine Fernsehkamera gegen den Kopf gehalten, während er dem Reporter antwortet: „I feel fine.“ Solche Bilder prägen sich (beim Publikum) ein, und die Hoffnung ist nicht unberechtigt, daß viele Exzesse sich selber korrigieren. Die Öffentlichkeit ist hochgradig sensibel geworden.

In dem Band von Stephan Leshner „Media Unbound. The Impact of Television Journalism on the Public“ (Houghton Mifflin, Boston 1982) examiniert ein Zeitungsmann recht schonungslos die Stärken und Schwächen des TV-Journalismus. Von wissenschaftlicher Seite legt Doris A. Graber, University of Illinois at Chicago, die zweite Auflage ihrer systematischen Untersuchung vor „Mass Media and American Politics“ (CQ-Press, Washington 1984). Hier wie auch in dem von Ray Eldon Hiebert und Carol Reuss herausgegebenen Sammelband „Impact of Mass Media. Current Issues“ (Longman, New York 1985) haben die Autoren und Verlage für zahlreiche Ausbildungsstätten des journalistischen Nachwuchses an Colleges und Universitäten den Markt im Auge. Es überrascht immer wieder, wie solide, gut lesbar und didaktisch hilfreich solche „class books“ gemacht sind. Ein beträchtlicher Wertekonsens wird wie ganz selbstverständlich mitgeliefert. Nach der Lektüre solcher Bände läßt sich eigentlich „schlechter“ Journalismus nur mit schlechtem Gewissen praktizieren. Amerikanischer Idealismus – „at its best“? Aber so harmonisch geht es jedenfalls nicht zu, wenn John C. Merrill mit Everette E. Dennis, University of Oregon, die Klänge kreuzt in „Basic Issues in Mass Communication. A Debate“ (Macmillan, New York 1984). Dreizehn aktuelle Streitfragen werden jeweils von den beiden Kontrahenten erörtert. Zum Beispiel: „Journalismus ist keine Profession. Journalismus ist eine Profession.“ Oder: „Es gibt kein Recht auf Information. Es gibt wohl ein solches.“

Ohne den erzieherischen Impuls einer Selbstverpflichtung wird man den kritischen Fernsehzuschauer, den wir uns wünschen, nicht haben können. Wer auf nichts verzichten kann, wird auch den Abschaltknopf dauernd verfehlen. Im Bereich jener Literatur, die den spezifischen Herausforderungen einer verflachenden Fernsehunterhaltung nachgeht, stoßen wir auf den Band von Hal Himmelstein, „Television Myth and the American Mind“ (Praeger, New York 1985). Himmelstein ist ausgewiesen als „Professor of Television and Radio at Brooklyn College“. Er verleugnet nicht den Lehrer seiner Studenten und zeigt die „Mythmakers at Work“. In der Abkehr vom Rationalismus ist der Rekurs auf den Mythos modisch geworden. Die sogenannte Postmoderne pflegt ihn geradezu. Fernsehen als volkstümliche Mythos-Ausgabe des in der Massengesellschaft unbehausten Menschen und Zeitgenossen? Fernsehen als „neue Religion“, wie George Gerbner von der Annenberg School in Philadelphia zu formulieren pflegt?

Sowohl bei Himmelstein als auch bei Neil Postman werden die Bestrebungen jener populären Fernsehpastoren, die Religion zum Inhalt von Fernsehshows machen, vorwiegend negativ beurteilt. Kann man Religion unterhaltsam machen, ohne sie in ihren Kernaussagen zu verfälschen? Gott zwischen Zeichentrickfilm, Werbespot und Baseball? Wer die Rockmusik in die katholische Kirche einzuverleiben sucht, sieht sich mit ähnlichen Fragen konfrontiert. Das Verhältnis der Intellektuellen zur modernen Massenkultur bedarf der Überprüfung. Die arroganten Antworten genügen nicht mehr. Peter G. Horsfield, „Religious Television. The American Experience“ (Longman, New York 1984) liefert die bisher umfassendste Untersuchung über das religiöse Fernsehen. Gilt es Religion denn überhaupt vom Bildschirm zu verbannen? Horsfield geht sehr

kritisch an die Materie heran, er markiert die Grenzen, die jeder Evangelisierung über die Massenmedien gesetzt sind, aber ermutigt ebenso zu einer überlegten Strategie „for the religious use of television“.

„No Sense of Place. The Impact of Electronic Media on Social Behavior“ (Oxford University Press, New York 1985) heißt der Titel einer recht eigenwilligen Untersuchung von Joshua Meyrowitz von der University of New Hampshire. Eine neue Sozialordnung schält sich unter den Einflüssen der Massenkommunikation heraus, Entwurzelung und Heimatlosigkeit auf der einen, neue Formen des Wissens und der gemeinschaftlichen Fühlungnahme auf der anderen Seite. Die Sozialisationsprozesse im elektronischen Zeitalter sind von anderer Natur und erst langsam lassen sich erste Erfahrungen sammeln und sichten. Auf die langen Zeiträume menschlicher Kulturerfahrung geblickt, stehen wir heute mit unseren Erfahrungen in der modernen „Media World“ noch ganz am Anfang.

Hermann Boverter (Bensberg)

Regelmäßige religiöse und kirchliche Sendungen der in der ARD zusammengeschlossenen öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten in Hörfunk und Fernsehen sowie des Zweiten Deutschen Fernsehens (ZDF)

Stand: 30. Dezember 1985 (1)

I. Einleitung

Die regelmäßigen religiösen und kirchlichen Hörfunk- und Fernsehsendungen der ARD (Arbeitsgemeinschaft öffentlich-rechtlicher Rundfunkanstalten in der Bundesrepublik Deutschland) betragen wöchentlich zirka 45 Stunden, das heißt, wollte jemand alle diese Sendungen hören und sehen, wäre er zwei volle Tage pro Woche rund um die Uhr damit beschäftigt. Jede ARD-Anstalt hat eigene Sendeformen kirchlich-religiösen Inhalts in einer äußerst variablen Termingestaltung entwickelt, die sich an höchst unterschiedliche Zielgruppen wenden. Sie sind Ausdruck der Vielfalt und des regionalen Reichtums kirchlich-religiösen Lebens in der Bundesrepublik Deutschland. In zahlreichen „Verkündigungssendungen“ (wie Gottesdienstübertragungen, Morgenfeiern, Meditationen und Predigten) kommen die Vertreter von Kirchen, christlichen, freikirchlichen und jüdischen Gemeinden gemäß ihrem jeweiligen Selbstverständnis zu Wort, während in den „redaktionellen Sendungen“ die Kirchen, kirchliche Ereignisse und religiöse Themen als Objekt journalistischer Berichterstattung gesehen werden; hier gibt es Berichte und Kommentare, themen- und sachorientierte Live-Diskussionen, Reportagen, Essays, Gespräche, magazinartige Mischungen aus Nachrichten und Berichten, Feature-Sendungen und anderes.

Eine der ältesten und immer wieder heiß diskutierten Sendungen des Deutschen Fernsehens ist „Das Wort zum Sonntag“, das zugleich auch zu einer festen „nationalen Institution“ und zu einem „programmprägenden“ Bestandteil des Ersten Programms gewor-

den ist. Die Übertragungen zu den evangelischen und katholischen Kirchentagen sowie des Papst-Segens „Urbi et Orbi“ zu Ostern und Weihnachten sind fester Bestandteil des ARD-Programms.

Die kirchlichen und religiösen Sendungen in Hörfunk und Fernsehen der Landesrundfunkanstalten stehen aber auch für Experimente und neue Wege der Verkündigung. Die ARD-Anstalten haben ihr Medium den Kirchen und deren Vertretern immer wieder zur zeitgemäßen Darstellung ihres Auftrags geöffnet. Dafür steht zum Beispiel in jüngster Zeit die verkündigend-besinnliche Hörfunksendung „Die Randnotiz“ von SWF 3, die täglich bewußt zu unterschiedlichen Zeiten – meist innerhalb des Popmusikprogramms – eingestreut wird, oder die „Telekirche im III.“ des NDR-Fernsehens, die unterhaltsame Elemente in Verkündigungssendungen einbeziehen will.

Das ZDF (Zweites Deutsches Fernsehen) hat ab 1. Januar 1986 sein Angebot an kirchlichen Sendungen beträchtlich erweitert, indem es – statt bisher alle vierzehn Tage – nun jeden Sonntag einen katholischen und evangelischen Gottesdienst im Wechsel ausstrahlt. Diese vom ZDF einseitig, ohne Abstimmung mit der ARD vorgenommene Ausweitung hat nicht nur zu Verstimmungen zwischen ARD und ZDF geführt, sondern ist auch in den Kirchen nicht unumstritten.¹ Neben dem zeitlichen Umfang und der inhaltlichen Vielfalt der kirchlichen und religiösen Sendungen ist der Aufwand an Personal, Sach-, Produktions- und Verwaltungskosten enorm und läßt sich nur schwer in Zahlen ausdrücken. Eine Analyse in der FUNK-Korrespondenz kommt zu dem Schluß: „Gegen 50 festangestellte Redakteure der öffentlich-rechtlichen Hörfunk- und Fernseh-anstalten befassen sich mit der Erstellung von religiösen und kirchlichen Sendungen. Sie stehen jedoch nur für einen kleinen Teil, wenngleich für den programmlich bestimmenden, der das Programmangebot sichert. Nicht zu vergessen ist das technische Personal, das, besonders bei Direktübertragungen stattlich sein kann. Hinzugezählt werden kann aber auch die ansehnliche Zahl an regelmäßigen freien Mitarbeitern und die Zahl der kirchlichen Senderbeauftragten. Ein Wahrscheinlichkeitswert für den personellen Aufwand kann so angenommen werden: Zwischen 150 und 200 Menschen sind im Durchschnitt damit beschäftigt, das bundesdeutsche regelmäßige religiöse und kirchliche Sendeangebot zu erstellen. Denkt man an die finanzielle Seite, so sind neben dem personellen Aufwand auch die Kosten für den ‚Apparat‘, Technik und Verwaltung zu bedenken. Auch wenn die Kosten einer kirchlichen Sendeminute bekanntermaßen in der Regel weit unter dem Durchschnitt liegen, so dürfte der finanzielle Aufwand aufs Jahr hochgerechnet doch beträchtlich sein.“²

Die folgende Zusammenstellung veranschaulicht Umfang und Vielfalt der regelmäßigen religiösen und kirchlichen Sendungen in den ARD-Rundfunkanstalten sowie im ZDF. Sie berücksichtigt nicht die große Zahl der Sondersendungen wie etwa zu Kirchentagen, Papstbesuchen et cetera und die Sendungen religiösen Inhalts anderer Redaktionen als der fachlich damit befaßten Kirchenfunkredaktionen.

II. Die Sendungen im Überblick

1. Regelmäßige Sendungen im Deutschen Fernsehen/ARD (1. Programm)

Verkündigende Sendungen:

„Das Wort zum Sonntag“

samstags, in der Regel gegen 22.00 Uhr, 5-Minuten-Ansprache, ev./kath. im Wechsel

Vespertagesdienste

jeden vierten Sonntag von 17.00 bis 17.30 Uhr, Direktübertragungen, ev./kath. im Wechsel

Gottesdienste

vor allem an hohen kirchlichen Feiertagen, zu außerordentlichen kirchlichen Anlässen oder besonderen Gedenktagen und -feiern, ev./kath. in einem ausgeglichenen Verhältnis

Redaktionelle Sendungen:

„Gott und die Welt“

vierzehntäglich, freitags von 22.00 bis 22.30 Uhr, Dokumentationen zu religiösen und kirchlichen Themen und Ereignissen, gerne in Verbindung zu gesellschaftlichen Fragestellungen

Sonntagstermin

jeden vierten Sonntag von 17.00 bis 17.30 Uhr, Beiträge zu religiösen und kirchlichen Themen und Fragen

„Akzentsendung“

13 bis 15 Minutensendung im Vorabendprogramm an fünf Feiertagen (Christi Himmelfahrt, Fronleichnam, Reformationstag, Allerheiligen, Buß- und Betttag) im Jahr

2. Regelmäßige Sendungen in den III. und Regionalprogrammen (Fernsehen)

Verkündigende Sendungen:

Gottesdienste/BR 3

jeden ersten Sonntag eines Monats von 9.15 Uhr bis 10.00 Uhr, meist werden je zwei/drei Gottesdienste aus einer Gemeinde übertragen, ev./kath. im Wechsel

„Telekirche im III.“/N 3 (nur NDR und RBr, ohne SFB)

1984: drei Termine mittwochs von 17.30 Uhr bis 18.15 Uhr; 1985: vier Termine mittwochs von 18.30 Uhr bis 19.15 Uhr; 1986: sechs Termine mittwochs im Wechsel von 19.15 Uhr bis 20.00 Uhr oder von 18.30 Uhr bis 19.15 Uhr.

Redaktionelle Sendungen:

Donnerstagstermin/BR 3

donnerstags von 20.45 Uhr bis 21.30 Uhr, Gespräche zu aktuellen religiösen Fragen oder Dokumentationen zu entsprechenden Themen; einmal im Monat als moderierte Studio-Reihe „Wege des Glaubens“, von Fall zu Fall als Zweiergesprächsreihe „Gespräche mit Christen“

Samstagstermin/HR 3

samstags von 19.45 Uhr bis 20.15 Uhr, Dokumentationen zu religiösen und kirchlichen Fragen und Themen

„horizonte“/HR 3

am ersten Montag eines Monats von 20.00 Uhr bis 20.45 Uhr, ökumenisches Magazin

„Glauben heute“/N 3

samstags von 18.30 Uhr bis 19.00 Uhr, Dokumentationen zu religiösen und kirchlichen Themen und Fragen; ab und zu als Diskussionsreihe „Pastor Nelles Gästerunde“

„Journal: Kirche“/N 3

jeden zweiten Donnerstag von 18.30 Uhr bis 19.15 Uhr. Aktuelles Magazin mit Reportagen, Berichten und Gesprächen zu Themen aus den Bereichen Religion, Kirche, Theologie und Glauben. Regionale Schwerpunkte sind Norddeutschland und Berlin.

„Treff im Turm“/N 3

dienstags 19.15 Uhr bis 20.00 Uhr, drei Termine sind für 1986 vorgesehen, Jugendliche mit Berichten über kirchliche Aktivitäten von Jugendgruppen

Sonntagstermin/S 3

sonntags von 11.00 Uhr bis 11.30 Uhr, Dokumentationen zu religiösen und kirchlichen Themen und Fragen; von Fall zu Fall als Diskussionsreihe „Beim Wort genommen“ oder „Im Blickfeld Kirche und Welt“ mit Unterhaltungselementen

„Parabel“/SFB (regional)

vierzehntäglich mittwochs von ca. 18.30 Uhr bis 18.40 Uhr, Berichte über Ereignisse, Tatbestände und Personen mit sozialer Thematik, zuweilen in Verbindung zu religiösen Fragestellungen

„Gott und die Welt“/WDF

samstags von 21.00 Uhr bis 21.30 Uhr, Dokumentationen zu religiösen und kirchlichen Themen und Fragen, einmal pro Monat als Magazin

Diskussionen/WDF

unregelmäßig zu kirchlichen Feiertagen zwischen 19.00 Uhr und 20.00 Uhr in der täglichen Reihe „Aktuelle Stunde“ als Block, vier Termine sind für 1986 vorgesehen, Diskussion zu religiösen Themen und Fragen

3. Regelmäßige Sendungen des Bayerischen Rundfunks/Hörfunk

Verkündigende Sendungen:

Katholische Morgenfeier

BR 1, sonntags 10.00 Uhr bis 10.30 Uhr, (Direktübertragungen von Gottesdiensten ab und zu an besonderen Feiertagen)

Evangelische Morgenfeier

BR 1, sonntags 10.30 Uhr bis 11.00 Uhr (Direktübertragungen von Gottesdiensten ab und zu an besonderen Feiertagen)

Kath. Krankengottesdienste

BR 2, jeden ersten Donnerstag eines Monats von 14.30 Uhr bis 15.00 Uhr

Ev. Krankenansprache

BR 2, jeden dritten Donnerstag eines Monats von 14.30 Uhr bis 15.00 Uhr mit Predigten und Betrachtungen umrahmt von Musik

„Zum Sonntag“

BR 2, samstags von 18.25 Uhr bis 18.30 Uhr, kurze geistliche Betrachtung

Religiöse Feier der Israelitischen Kultusgemeinden in Bayern

BR 2, freitags von 14.45 Uhr bis 15.00 Uhr, Ansprachen

Morgenfeier der kleineren Religionsgemeinschaften

BR 2, sonntags 7.45 Uhr bis 8.00 Uhr, Sprecher der einzelnen Kirchen und Gemeinschaften lösen sich in sechswöchigem Turnus ab

Redaktionelle Sendungen:

„Minute der Besinnung“

BR 1, montags bis freitags von 5.57 Uhr bis 6.00 Uhr BR 2, montags bis samstags von 7.08 Uhr bis 7.11 Uhr ausgewählte biblische, religiöse oder literarische Texte

„Katholische Welt“

BR 2, sonntags von 8.00 Uhr bis 8.30 Uhr, Informationen zur Theologie, Kirche und Gesellschaft

„Evangelische Perspektiven“

BR 2, sonntags 8.30 Uhr bis 9.00 Uhr, Informationen, die besonders die Wechselbeziehungen von Religion, Kirche und Gesellschaft aufzeigen

„Kirche und Welt“

BR 2, montags von 19.15 Uhr bis 19.30 Uhr, vertiefende Informationen zu aktuellen Themen und Fragen

„Kirchliches Leben“

BR 1, dienstags 15.50 Uhr bis 16.00 Uhr, Berichte, Interviews, Kommentare zu kirchlichen Ereignissen

„Besuch am Krankenbett“

BR 1, mittwochs von 10.40 Uhr bis 11.00 Uhr, Reflexionen, Gespräche, Betrachtungen

4. Regelmäßige Sendungen des Hessischen Rundfunks/Hörfunk

Verkündigende Sendungen:

„Der Zuspruch am Morgen“

HR 1, montags bis samstags von 6.05 Uhr bis 6.10 Uhr; HR 2, montags bis samstags von 7.10 Uhr bis 7.15 Uhr Morgenansprachen

Kath. Morgenfeiern

HR 2, sonntags von 10.05 Uhr bis 10.30 Uhr (ab und zu, zu besonderen kirchlichen Feiertagen als Direktübertragung Gottesdienste)

Ev. Morgenfeiern

HR 1, sonntags von 9.00 Uhr bis 9.25 Uhr (ab und zu, zu besonderen kirchlichen Feiertagen als Direktübertragung Gottesdienste)

„Aus der jüdischen Welt“

HR 2, einmal im Monat, mittwochs von 17.30 Uhr bis 18.00 Uhr, Mischform: Information und Ansprache

Redaktionelle Sendungen:

„Theologie und Gesellschaft“

HR 2, sonntags 10.30 Uhr bis 11.00 Uhr, Sendungen zu kirchlichen und religiösen Themen, ab und zu als Reihe zu thematischen Schwerpunkten

„Aus Kirche und Welt“

HR 1, sonntags von 8.35 Uhr bis 9.00 Uhr; HR 2, dienstags und donnerstags von 17.40 Uhr bis 17.55 Uhr, magazinartige Mischung aus Nachrichten, Berichten, Kommentaren und Interviews

„Aus christlicher Sicht“

HR 2, vierzehntäglich, montags von 18.45 Uhr bis 19.00 Uhr, thematische Informationen, auch aktuelle Berichte

„Aus dem religiösen Leben“

HR 2, dienstags 9.00 Uhr bis 9.30 Uhr, thematisierte Sendungen zu je einem Komplex

„Erfahrungen und Meinungen zur Lebenshilfe“

HR 2, freitags 9.00 Uhr bis 9.30 Uhr, vor allem soziale Themen in Verbindung zu mitmenschlichen Fragen; einmal im Monat das Lebensbild einer Persönlichkeit

„Der Essay“

HR 2, einmal im Monat donnerstags von 9.00 Uhr bis 9.30 Uhr, Essay zu religiösen Themen

5. Regelmäßige Sendungen des Norddeutschen Rundfunks/Hörfunk

Verkündigende Sendungen:

Morgenandachten

NDR 1, montags bis samstags von 6.55 Uhr bis 7.00 Uhr und NDR 2, montags bis samstags von 9.05 Uhr bis 9.10 Uhr, Ansprachen

Plattdeutsche Morgenansprachen

NDR 2, montags bis samstags von 6.05 Uhr bis 6.10 Uhr und NDR 1 (Landesprogramme) montags bis samstags von 8.55 Uhr bis 9.00 Uhr

Gottesdienste

NDR/WDR 1, sonntags und feiertags von 10.00 Uhr bis 11.00 Uhr, ev./kath. im Wechsel als Direktübertragungen; dabei jedoch so mit dem Deutschlandfunk abgestimmt, daß die Hörer jeden Sonntag zwischen einem kath. und ev. Gottesdienst wählen können (am 6. Januar, dem Dreikönigstag, und an Fronleichnam beim NDR auf Mittelwelle)

„Religionsgemeinschaften haben das Wort“

NDR 3, sonntags von 7.45 Uhr bis 8.00 Uhr, Sendeplatz für kleinere Religionsgemeinschaften und Kirchen; auf diesem Sendeplatz unter dem Reihentitel „Was glauben die anderen?“ auch religiöse Gemeinschaften, die keinen öffentlich-rechtlichen Status haben

„Freiheit und Verantwortung“

NDR 3, einmal im Monat sonntags von 7.45 Uhr bis 8.00 Uhr „Sendung aus der Freireligiösen Gedankenwelt“

Sabbat-Sendungen

NDR 3, freitags von 16.45 Uhr bis 17.00 Uhr, Schriftauslegung und Kommentierung aktueller Fragen

Redaktionelle Sendungen:

Kirchliche Nachrichten

NDR/WDR 1, sonntags von 8.05 Uhr bis 8.15 Uhr, im Wechsel vom NDR und WDR gestaltet

Kirchenfunktermine

NDR 2, sonntags von 9.00 Uhr bis 9.20 Uhr, thematische Sendung; NDR 3, samstags von 15.05 Uhr bis 15.30 Uhr, Beiträge zu religiösen und kirchlichen Themen, oft in Verbindung zu gesellschaftlichen Aspekten; am letzten Samstag eines Monats unter dem Reihentitel „Aus Religion und Gesellschaft“ als Magazin mit aktuellen Informationen

„Aus gegebenem Anlaß. Christentum in dieser Zeit“

NDR 2, samstags von 18.05 Uhr bis 18.10 Uhr, Beiträge zu kirchlichen Themen und aktuellen Ereignissen, gerne in Verbindung zu gesellschaftsethischen Fragen

6. Regelmäßige Sendungen von Radio Bremen/Hörfunk

Verkündigende Sendungen:

Morgenandacht

RB 2, montags bis freitags von 6.55 Uhr bis 7.00 Uhr, Ansprachen

Gottesdienste

RB 2, sonn- und feiertags von 10.00 Uhr bis 11.00 Uhr, vorwiegend ev., in der Regel Direktübertragungen aus Bremen; pro zwei Monate ein bis zwei kath. Gottesdienste

„Schabbath Schalom“

RB 2, jeden vorletzten Freitag eines Monats von 16.05 Uhr bis 16.20 Uhr, Schriftauslegung und Kommentare

Jüdische Sendungen

RB 2, von 16.05 Uhr bis 16.35 Uhr an besonderen jüdischen Feiertagen

Redaktionelle Sendungen:

„Sonntagschoral“

RB Hansawelle, sonn- und feiertags von 6.00 Uhr bis 6.05 Uhr, biblische Texte und Choral

„Das Wort zum Tage“

RB 1 + 2, montags bis samstags von 5.57 Uhr bis 6.00 Uhr, besinnlicher Kurztext mit Choral untermalt

„Aus christlicher Sicht“

RB Hansawelle, samstags von 22.05 Uhr bis 22.10 Uhr, Kommentar

„Kirchenfunk aktuell“

RB 2, sonntags von 18.45 Uhr bis 19.00 Uhr, aktuelle Berichte

„Feature“

RB 2, samstags von 18.00 Uhr bis 18.30 Uhr, thematische Feature-Sendungen, die vor allem auch theologisch-wissenschaftlich interessierte Hörer ansprechen will

7. Regelmäßige Sendungen des Süddeutschen Rundfunks/Hörfunk

Verkündigende Sendungen:

„Das geistliche Wort“

SDR 1, montags bis freitags von 5.25 Uhr bis 5.30 Uhr und von 6.55 bis 7.00 Uhr, Ansprachen

„Auf ein Wort“

SDR 2, täglich von 5.53 Uhr bis 6.00 Uhr, geistliches Wort

Morgenandachten

SDR 1, sonn- und feiertags von 7.45 Uhr bis 8.00 Uhr, Sendeplatz der Freikirchen

Kath. Morgenfeiern

SDR 1, sonn- und feiertags von 8.25 Uhr bis 8.45 Uhr, ab und zu, zu besonderen kirchlichen Feiertagen als Direktübertragung von Gottesdiensten

Ev. Morgenfeiern

SDR 1, sonn- und feiertags von 9.10 Uhr bis 9.30 Uhr, ab und zu, zu besonderen kirchlichen Feiertagen als Direktübertragung von Gottesdiensten

Krankensendungen

SDR 2, mittwochs von 10.05 Uhr bis 10.45 Uhr, ev./kath. im Wechsel, ebenfalls im Wechsel eingebracht und gestaltet vom SDR, SWF und SR, in Ausnahmefällen Direktübertragungen von Krankengottesdiensten

Sendungen zu jüdischen Feiertagen

SDR 2, von 18.35 Uhr bis 19.00 Uhr, z.B. am Versöhnungstag, zum Laubhütten- und Passah-Fest

Redaktionelle Sendungen:

„Zum Tagesbeginn“

SDR 1, sonn- und feiertags von 5.55 Uhr bis 6.00 Uhr, besinnliche Texte mit religiösen Bezügen

„Wort zur Nacht“

SDR 2, sonntags bis donnerstags von 23.55 Uhr bis 24.00 Uhr

„Denkpause“

SDR 2, montags bis samstags, 8.18 Uhr bis 8.23 Uhr

„Christen zum Alltag“

SDR 1, samstags von 5.25 Uhr bis 5.30 Uhr und von 6.55 Uhr bis 7.00 Uhr, praktische Probleme und aktuelle Ereignisse werden aus theologischer Sicht kurz kommentiert

„Orientierung“

SDR 1, sonntags von 8.45 Uhr bis 9.00 Uhr, Informationssendung: „Berichte und Kommentare aus der Christenheit“

Dienstagsredaktion

SDR 2, dienstags von 18.30 Uhr bis 20.00 Uhr, themen- und sachorientierte Live-Diskussion mit Studio-Gästen; zur Animation der Diskussion werden vorbereitete Beiträge eingespielt mit Statements von Betroffenen, Meinungen u.a.

„Lebenserfahrungen“

SDR 2, dienstags von 7.40 Uhr bis 7.50 Uhr, Befragung von eher bedeutenden Persönlichkeiten

8. Regelmäßige Sendungen des Senders Freies Berlin/Hörfunk

Verkündigende Sendungen:

„Worte für den Tag“

SFB 1, 2 + 3, montags bis samstags von 5.50 Uhr bis 6.00 Uhr, Ansprache mit musikalischer Untermalung (Lied, Choral u.a.) und SFB 3, montags bis samstags von 6.50 Uhr bis 7.00 Uhr, Ansprache mit musikalischer Untermalung (wie SFB 1, 2 + 3 um 5.50 Uhr) und SFB 1 + 2, montags bis samstags von 8.55 Uhr bis 9.00 Uhr, nur Ansprache

Gottesdienste

SFB 1, sonntags von 10.00 Uhr bis 11.00 Uhr, ev./kath. im Wechsel, Direktübertragungen

„Schalom“

SFB 1 + 3, freitags vierzehntäglich von 16.45 Uhr bis 17.00 Uhr, ein Magazin aus der jüdischen Welt

„Das Wort zum Sabbat“

SFB 1 + 3, freitags vierzehntäglich von 16.45 Uhr bis 17.00 Uhr

Redaktionelle Sendungen:

„Gott und die Welt“

SFB 3, sonntags von 9.30 Uhr bis 10.00 Uhr, je ein thematischer Aspekt wird pro Sendung aufgegriffen, meist in Verbindung zu gesellschaftlichen Fragestellungen

„Feature und Dokumentation“

SFB 1, dienstags von 19.15 Uhr bis 19.45 Uhr, Entwicklungen auf dem Gebiet von Theologie und Kirche sollen dokumentiert werden

„Orientierung“

SFB 1, samstags von 10.05 Uhr bis 10.15 Uhr, konzentriert sich auf konkrete religiöse Alltags-

Alltagsprobleme und läßt auch Menschen mit entsprechenden Erfahrungen „vor Ort“ zu Wort kommen, ganz lokal nur auf West-Berlin bezogen

„Essay“

SFB 1, samstags von 16.45 Uhr bis 17.00 Uhr, Nachrichten aus dem kirchlichen Raum werden in Verbindung zu gesellschaftlichen Fragestellungen aufgegriffen, in erweiterter Form behandelt und kommentiert

„Denkzettel – Gedanken zum Alltag“

SFB 2, samstags von 14.45 Uhr bis 15.00 Uhr, will unterhaltsam zum Mit- und Nachdenken anregen, indem es Unrecht im Alltag kritisiert oder „daran erinnert, was besser gemacht werden kann“; jedes Thema ist möglich

„Gespräch in 3“

SFB 3, samstags von 13.10 Uhr bis 14.00 Uhr, stellt Menschen vor, die Erfahrungen gemacht haben, die für andere beispielhaft sein können; vor allem nach ihren Motiven und Wertbegriffen wird gefragt, thematisch weitgespannt

9. Regelmäßige Sendungen des Saarländischen Rundfunks/Hörfunk

Verkündigende Sendungen:

„Glauben in dieser Zeit“

SR 3, montags bis samstags von 5.55 Uhr bis 6.00 Uhr und SR 1 + 2, montags bis samstags von 6.55 Uhr bis 7.00 Uhr und SR 2, montags bis samstags von 7.55 Uhr bis 8.00 Uhr, Morgenansprachen (ev./kath.)

Gottesdienste/Morgenfeiern

SR 2, sonn- und feiertags, wenn Gottesdienstübertragung dann von 10.00 Uhr bis 11.00 Uhr, wenn Morgenfeier, dann von 10.05 Uhr bis 10.35 Uhr, aufs Jahr gesehen halten sich anzahlmäßig Gottesdienste und Morgenfeiern in etwa die Waage, ev./kath. im Wechsel

Krankensendung

SR 2, mittwochs von 10.05 Uhr bis 10.30 Uhr bzw. 10.45 Uhr, ev./kath. im Wechsel mit SDR, SR und SWF, ab und zu als Krankengottesdienste

„Zum Feiertag“

SR 1, feiertags von 8.05 Uhr bis 8.15 Uhr, meditativ-besinnliche Ansprache

Redaktionelle Sendungen:

„Kirche und Welt“

SR 1, sonntags von 8.05 Uhr bis 8.15 Uhr und SR 2, dienstags und donnerstags von 18.45 Uhr bis 19.00 Uhr, Informationssendung mit Berichten und Meinungen

Kirchenfunktermine

SR 2, sonntags von 9.00 Uhr bis 9.30 Uhr und SR 2, samstags von 18.45 Uhr bis 19.00 Uhr, Featuresendungen zu unterschiedlichen Einzelthemen, ab und zu Reihen zu Schwerpunktthemen

10. Regelmäßige Sendungen des Südwestfunks/Hörfunk

Verkündigende Sendungen:

„Wort in den Tag“

SWF 1 + 2, montags bis samstags von 5.55 Uhr bis 6.00 Uhr und SWF 3, montags bis samstags von 5.25 Uhr bis 5.30 Uhr, Ansprachen

„Aktuelle Botschaft“

SWF 1 + 2, montags bis samstags von 6.55 Uhr bis 7.00 Uhr, Ansprachen (nicht identisch mit „Wort in den Tag“)

„Die Randnotiz“

SWF 3, täglich bewußt zufällig eingestreut zu unterschiedlichen Zeiten, besinnliche Ansprache meist innerhalb des Popmusikprogramms

Kath. Morgenfeiern

SWF 1, sonn- und feiertags von 9.00 Uhr bis 9.20 Uhr, ab und zu, zu besonderen kirchlichen Feiertagen als Direktübertragung Gottesdienste

Ev. Morgenfeiern

SWF 1, sonn- und feiertags von 9.40 Uhr bis 10.00 Uhr, ab und zu, zu besonderen kirchlichen Feiertagen als Direktübertragung Gottesdienste

Krankensendung

SWF 2, mittwochs von 9.35 Uhr bis 10.05 Uhr, ev./kath. im Wechsel mit SDR, SR und SWF; wenn der SWF „gebend“ ist, sind die kath. Krankensendungen immer Live-Gottesdienste, die dann 40 Minuten dauern

Jüdische Sendungen

SWF 2, von 18.00 Uhr bis 18.30 Uhr zu besonderen jüdischen Feiertagen

Altkath./Freireligiöse Ansprachen

SWF 1, 2 + 3, sonntags von 6.50 Uhr bis 7.00 Uhr, viermal altkath./viermal freirelig. pro Jahr anstelle der red. Sendung „Zum Sonntag“

Redaktionelle Sendungen:

„Zum Sonntag“

SWF 1, 2 + 3, sonntags von 6.50 Uhr bis 7.00 Uhr, Besinnliches, das zum Nachdenken anregt

„Aus der christlichen Welt“

SWF 1, sonntags von 9.20 Uhr bis 9.40 Uhr, Nachrichten, Kommentare und Berichte zu aktuellen Ereignissen

„Glauben heute“

SWF 2, sonntags von 11.30 Uhr bis 12.00 Uhr, thematische Sendung zu Fragen von Theologie, Kirche und Glaube in unterschiedlichen Spannungsverhältnissen, z.B. Tradition und Erneuerung

„Leben und Glauben“

SWF 2, alle acht Wochen montags von 22.15 Uhr bis 23.00 Uhr, christliche Glaubens- und Lebenshilfe

„Forum im Zweiten – Kirche“

SWF 2, mittwochs von 17.05 Uhr bis 17.58 Uhr, Information und Diskussion zu aktuellen Fragen und Themen, die den Christen unmittelbar berühren

11. Regelmäßige Sendungen des Westdeutschen Rundfunks/Hörfunk

Verkündigende Sendungen:

Morgenandacht

NDR/WDR 1 + WDR 4, montags bis samstags von 6.55 Uhr bis 7.00 Uhr und WDR 2, montags bis samstags von 5.55 Uhr bis 6.00 Uhr, WDR 3, montags bis samstags von 8.55 Uhr bis 9.00 Uhr, Ansprachen

„Geistliches Wort“

WDR 2, sonn- und feiertags von 7.40 Uhr bis 8.00 Uhr, Ansprachen mit musikalischer Unterma- lung

Gottesdienste

NDR/WDR 1, sonntags und feiertags von 10.00 Uhr bis 11.00 Uhr, ev./kath. im Wechsel als Direkt- übertragungen; dabei jedoch so mit dem Deutschlandfunk abgestimmt, daß die Hörer jeden Sonntag zwischen einem kath. und ev. Gottesdienst wählen können (am 6. Januar, dem Drei- königstag, und an Fronleichnam beim NDR auf Mittelwelle)

„Aus der freigeistigen Landesgemeinschaft“

WDR 3, jeden 2. Samstag im Monat von 13.10 Uhr bis 13.20 Uhr, Autoren der „Landesgemein- schaft“ gestalten die Sendungen

Sendungen zu jüdischen Feiertagen

WDR 3, zu unterschiedlichen Sendezeiten

Redaktionelle Sendungen:

Kirchliche Nachrichten

NDR/WDR 1, sonntags von 8.05 Uhr bis 8.15 Uhr, im Wechsel von NDR und WDR gestaltet

„Lebenszeichen“

WDR 3, sonn- und feiertags von 8.30 Uhr bis 9.00 Uhr, Informationssendung zu religiösen und kirchlichen Themen, oft in Verbindung zu gesellschaftlichen Fragen

„Ruhe-Störung“

WDR 3, sonn- und feiertags von 19.30 Uhr bis 20.00 Uhr, thematische Sendungen zu aktuellen, widersprüchlichen Zeitfragen (geplante Feature-Sendungen)

„Blickpunkt“

WDR 3, am letzten Sonntag eines Monats von 19.30 Uhr bis 20.00 Uhr (anstelle von „Ruhe- Störung“) Informationssendung zu religiös und gesellschaftlich relevanten Themen (kurzfristig gestaltete Sendungen)

„Aus Religion und Gesellschaft“

WDR 3, dienstags und freitags von 20.05 Uhr bis 20.15 Uhr, Berichte, Kommentare, Interviews

„Meinungen über Bücher“

WDR 3, 19.50 Uhr bis 20.00 Uhr, alle vier Wochen montags

12. Regelmäßige Sendungen von RIAS Berlin/Hörfunk

Verkündigende Sendungen:

„Das Wort zum Tage“

RIAS 1 + 2, montags bis samstags von 6.27 Uhr bis 7.00 Uhr, Ansprache

Morgenandachten

RIAS 1 + 2, sonntags von 7.15 Uhr bis 7.30 Uhr, Sendeplatz für kleinere Religionsgemeinschaften

Kath. Morgenfeiern

RIAS 1, sonntags von 8.00 Uhr bis 8.30 Uhr

Ev. Morgenfeiern

RIAS 1, sonntags von 8.35 Uhr bis 9.00 Uhr

Sabbatfeiern
RIAS 2, freitags von 18.10 Uhr bis 18.30 Uhr

Redaktionelle Sendungen:

„Kirchenreport“
RIAS 2, freitags von 18.40 Uhr bis 19.30 Uhr, Berichte, Analysen, Kommentare und Gespräche über Themen des religiösen Lebens

13. Regelmäßige Sendungen der Deutschen Welle

Verkündigende Sendung:

„Wort zum Sonntag“
samstags von 5.45 Uhr bis 5.55 Uhr UTC (Weltzeit) oder von 7.45 Uhr bis 7.55 Uhr europäischer Zeit, Ansprache, ausgestaltet mit Choral und Glockenläuten; mehrmalige Wiederholung der Sendung im Vierstundentakt

Redaktionelle Sendung:

„Aus der Welt des Glaubens“
sonntags in einer Länge von 15 Minuten; fünfmalige Wiederholung

Hinzu kommen regelmäßige kirchliche oder religiöse Sendungen in 18 (von 34) Fremdsprachenprogrammen und gelegentliche Sendungen religiöser Art in 12 weiteren Programmen

14. Regelmäßige Sendungen des Deutschlandfunks

Verkündigende Sendungen:

Morgenandachten
DLF, montags bis freitags von 6.35 Uhr bis 6.40 Uhr, Ansprachen

Gottesdienste
DLF, sonn- und feiertags von 10.05 Uhr bis 11.00 Uhr, Direktübertragungen, ev./kath. im Wechsel

Jüdische Feierstunde
DLF, jeden letzten Freitag eines Monats von 15.30 Uhr bis 16.00 Uhr

„Zwischen Werktag und Sonntag“
DLF, samstags von 14.10 Uhr bis 14.30 Uhr, unterschiedliche Themen von kirchlichen Vertretern behandelt

Redaktionelle Sendungen:

„Zum Beispiel. Aus dem täglichen Leben“
DLF, montags bis samstags von 11.05 Uhr bis 11.10 Uhr, kurzer, zum Nachdenken anregender Beitrag, bevorzugt mitmenschliche Themen

„Aus Religion und Kirche“
DLF, dienstags von 22.05 Uhr bis 22.30 Uhr, Informationssendung mit Nachrichten, Kommentaren und Berichten

Kirchenfunktermine
DLF, mittwochs von 14.10 Uhr bis 14.30 Uhr, gerne mit thematischen Reihen zu Themen der Glaubensinformation und DLF in unregelmäßigen Abständen mittwochs von 20.15 Uhr bis 21.00 Uhr,

ca. achtmal pro Jahr, in sich abgeschlossene thematische Sendung und DLF, freitags von 10.05 Uhr bis 10.30 Uhr, theologische Essays zu unterschiedlichen religiösen und kirchlichen Einzelthemen

Kommentar

DLF, samstags von 14.05 Uhr bis 14.10 Uhr, Kommentar der Kirchenfunk-Redaktion

„Texte zum Sonntag“

DLF, samstags von 14.10 Uhr bis 14.30 Uhr, Textzusammenstellung zu unterschiedlichen Themen

Büchersendung

DLF in unregelmäßigen Abständen montags von 10.05 Uhr bis 10.30 Uhr, ca. achtmal pro Jahr, Hinweise auf theologische und religiöse Neuerscheinungen

15. Regelmäßige Sendungen im Zweiten Deutschen Fernsehen

Verkündigende Sendungen:

Gottesdienste

Ab 1. Januar 1986 jeden Sonntag Gottesdienstübertragungen im Wechsel ev./kath. von 9.30 Uhr bis 10.15 Uhr. Besonderheit: Kooperation mit dem ORF, der sechs Termine pro Jahr wahrnimmt (an diesen Tagen beginnt der Gottesdienst bereits um 9.15 Uhr).

Redaktionelle Sendungen:

„Tagebuch“

Sonntags von 18.00 Uhr bis 18.15 Uhr, Nachrichten aus dem kirchlichen Raum in erweiterter Form, oft thematisch geordnet; ev. („Aus der evangelischen Welt“)/kath. („Aus der Katholischen Kirche“) im Wechsel

Feiertags-Specials

feiertags von 19.15 Uhr bis 19.30 Uhr, meditativ-besinnlicher Beitrag; sechs kath., fünf ev. Termine pro Jahr

Mittwochs-Dokumentationen

vierzehntäglich mittwochs in der Regel von 22.10 Uhr bis 22.40 Uhr, Features zu unterschiedlichen religiösen, kirchlichen und gesellschaftlichen Fragen und Themen, ev./kath. im Wechsel.

„Kontakte“ Magazine

zehn mal pro Jahr donnerstags von 21.00 Uhr bis 21.45 Uhr, religiös orientierte Ratgeber- und Lebenshilfe-Sendung, je fünf kath. und ev. pro Jahr; bei den kath. Sendungen zu einzelnen Themen mit schriftlichen Anfragemöglichkeiten, bei ev. Sendungen ab und zu mit Hinweisen auf zusätzliches Informationsmaterial, z.B. Adressen, Bücherlisten u.a.

Spielserien

eine kath. Serie à sechs Folgen und eine ev. Serie à sieben Folgen pro Jahr, sonntags von 18.15 Uhr bis 19.00 Uhr, meist werden gesellschaftliche Themen in Spielhandlungen umgesetzt und in Verbindung zu religiösen Fragestellungen gebracht.

Giso Deussen (Berlin)

Anmerkungen

- 1 Diese Zusammenstellung fußt unter anderem auf einer Umfrage der FUNK-KORRESPONDENZ vom Mai 1984
- 2 Vgl. u.a. *D. Schwarzkopf*: Kirche in den öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten. In: FUNK-KORRESPONDENZ Nr. 44 vom 15. November 1985. – *M. Thull*: Dienst an der Kirche oder am Programmprofil? Medienpolitische und theologische Argumente zum TV-Gottesdienst. In: KNA – Katholische Korrespondenz Nr. 19 vom 7. Mai 1985, 6f. – *H.-D. Osenberg*: Andacht nach Speisekarte. Wieder will das ZDF Erster sein. In: Allgemeines Deutsches Sonntagsblatt vom 31. März 1985.
- 3 *P. Kurath*: Wo steht, wohin geht der „Kirchenfunk“? Das Angebot und die Tendenzen. Versuch einer Erfassung. In: FUNK-KORRESPONDENZ Nr. 22 vom 1. Juni 1984, 1.

Vollkommener Ablass über Hörfunk und Fernsehen möglich

Bekanntmachung der Apostolischen Pönitentiarie

Unkommentiert verschickte die Pressestelle der Deutschen Bischofskonferenz am 6.1.1986 eine Bekanntmachung zum Ablasswesen an alle Bezieher ihres Pressedienstes, darunter auch die Mehrzahl der deutschen Tageszeitungen und Rundfunkanstalten. Inhalt der Information: die Praxis des vollkommenen Ablasses soll den Bedingungen des Medienzeitalters angepaßt werden. Nach der Neuregelung gilt der vollkommene Ablass auch für Hörfunk- und Fernsehteilnehmer. Voraussetzung: „wenn eine Bekehrung zu Gott hin erfolgt“. Als Anlage zu der Verbreitung dieser Meldung hätte man sich bei einem historisch derart befrachteten Themenkomplex von der Pressestelle eine kurze Stellungnahme oder Erläuterung gewünscht.

Wortlaut der Bekanntmachung:

Auf dem Hintergrund von Presseberichten zur Gewinnung eines vollkommenen Ablasses weisen wir auf folgende Zusammenhänge hin:

In einem Dekret vom 14. Dezember 1985 teilt die Apostolische Pönitentiarie mit, daß die Möglichkeit, einen vollkommenen Ablass zu gewinnen, erweitert worden ist.

Bisher konnte der Diözesanbischof jährlich 3mal seinen Gläubigen den päpstlichen Segen erteilen, verbunden mit einem vollkommenen Ablass. Begünstigt waren aber nur die Katholiken, die bei der religiösen Feier anwesend waren.

Nunmehr wird der Kreis auf all jene erweitert, die der feierlichen Zeremonie am Radio oder am Fernseher folgen und sich innerlich beteiligen.

Diese Regelung verstärkt einerseits den Zusammenhalt der Katholiken mit dem Bischof und ermöglicht andererseits auch jenen Katholiken einen Nachlaß zeitlicher Sündenstrafen zu erlangen, die aus familiären Gründen (Mütter und Väter mit kleinen Kindern), aus beruflichen Gründen (Ärzte, Pflegepersonal, Mitarbeiter von Verkehrs- und Versorgungsbetrieben, Polizei, Feuerwehr) und aus persönlichen Gründen (Krankheit, Behinderung) an der kirchlichen Feier mit dem Bischof nicht teilnehmen können.

Nach wie vor gilt aber, daß ein vollkommener Ablass nur erlangt werden kann, wenn eine Bekehrung zu Gott hin erfolgt. Deswegen sind Beichte, Kommunion und Gebet in der Meinung des Heiligen Vaters weiterhin Voraussetzungen für die Gewinnung eines vollkommenen Ablasses.

Hinweise zu den Rechtsbestimmungen über den Ablass

1 Papst Paul VI. hat am 1.1.1967 durch die Apostolische Konstitution „Indulgentiarum Doctrina“ das Ablasswesen neu geordnet, vgl. AAS 1967, 5-24.

Daraufhin hat die Apostolische Pönitentiarie am 29.6.1968 eine Zusammenstellung der Ablässe herausgegeben (Enchiridion Indulgentiarum), vgl. AAS 1968, 413-419.

- 2 Aufgrund der Nr. 11, § 2 des Enchiridion Indulgentiarum können die Diözesanbischöfe und die ihnen rechtlich Gleichgestellten 3 mal pro Jahr den päpstlichen Segen mit vollkommenem Ablass den Teilnehmern bestimmter feierlicher Messen gewähren.
- 3 Diese Befugnis ist durch die Bestimmungen des neuen CIC über den Ablass nicht aufgehoben worden, vgl. can 998 CIC, der ausdrücklich darauf hinweist, daß die übrigen Vorschriften über den Ablass weiterhin zu beachten sind.
- 4 Die Apostolische Pönitentiarie hat mit Schreiben vom 14. Dezember 1985 mitgeteilt, daß den päpstlichen Segen mit vollkommenem Ablass, den der Diözesanbischof 3mal im Jahr seinen Gläubigen gewähren kann, auch jene erlangen können, die bei dem feierlichen Gottesdienst nicht anwesend sind, sondern der Feier nur am Radio oder Fernseher folgen.
Auch für diese Personen gilt, daß sie die allgemeinen Voraussetzungen für die Gewinnung eines Ablasses erfüllen müssen, nämlich Beichte, Kommunion und ordnungsgemäß verrichtetes Gebet „nach der Meinung des Heiligen Vaters“.

AFRIKA

ELFENBEINKÜSTE

Ein Videokurs wurde im audio-visuellen Zentrum der Diözese Man vom 16. bis 26. Juni 1985 für etwa 30 Teilnehmer von der Elfenbeinküste und benachbarten Ländern durchgeführt. Die Teilnehmer produzierten vier Videofilme. Ein regelmäßiger Erfahrungsaustausch und weitere jährliche Schulungen wurden angekündigt.

GHANA

„Standard“, katholische Zeitschrift in Accra, wurde im Dezember 1985 vom Informationsministerium der Regierung verboten, weil das in Zusammenarbeit mit der Bischofskonferenz herausgegebene Blatt angeblich die nationalen Interessen des Landes gefährde. „Standard“ hatte sich mehrfach kritisch gegenüber der Arbeit und den Absichten der Regierung geäußert.

KAMERUN

Die katholische Rundfunkarbeit in Kamerun, im Tschad und in Äquatorial Guinea standen im Mittelpunkt einer Versammlung, die vom 11. bis 13. Juni 1985 in Ngaoundere von der nationalen bzw. regionalen Organisation für Rundfunk und Film, Unda und OCIC, durchgeführt wurde.

KENYA

Die Kommunikationsverantwortlichen der AMECEA-Länder (Kenya, Malawi, Uganda, Sambia, Äthiopien, Sudan, Tansania) trafen sich vom 22. Juli bis zum 2. August 1985 zu ihrer 16. Jahresversammlung im Tumaini-Centre in Nairobi.

AMERIKA

ARGENTINIEN

Nach einer Gallupumfrage in Argentinien im Herbst 1985 sind die am meisten bewunderten Personen bei der argentinischen Bevölkerung Papst Johannes Paul II. und Mutter Teresa von Calcutta. Die Umfrage des Gallupinstitutes war ohne Vorgabe von Namen durchgeführt worden, so daß es sich bei der Nennung der beiden Personen um eine spontane Antwort der Befragten handelt.

BRASILIEN

Die Kommunikationsverantwortlichen der Steyler Missionare und Steyler Missionsschwestern aus Lateinamerika trafen sich zu einem kontinentalen Gedankenaustausch vom 24. bis 30. November 1985 in Sao Paulo. Die Versammlung beschäftigte sich u.a. mit den Möglichkeiten einer systematischen Kommunikationsausbildung für den Ordensnachwuchs und mit den Notwendigkeiten für Kommunikationsarbeit in Lateinamerika.

Die katholischen Verleger Brasiliens trafen sich zu einem Erfahrungsaustausch im Juni 1985 in Sao Paulo. Die 27 Vertreter des Treffens kamen von neun Verlagshäusern (Vozes, Santuario, Cidade Nova, Ave Maria, Salesianos, FTD, Loyola, Paulinos und Paulinas). Beratungsthemen waren u.a. auch das Jahr der Jugend und Möglichkeiten einer besseren Leseerziehung.

„Radio Sociedade“, katholische Radiostation der Kapuziner in Feira De Santana in Nordost-Brasilien, beging im Herbst 1985 ihr 25jähriges Bestehen. Der mit 10 Kilowatt bestückte Sender strahlt ein 24stündiges Programm aus, das vor allem in den Staaten Bahia und Sergipe gehört wird. „Radio Sociedade“ sendet auch ein Alphabetisierungsprogramm.

CHILE

Der Direktor von „Mensaje“, P. Renato Hevia sj, wurde am 4. Dezember 1985 in Santiago de Chile verhaftet, weil er in der katholischen Monatsschrift angeblich den Präsidenten des Landes, Pinochet, kritisiert habe. Diese Kritik sei in verschiedenen Artikeln des Blattes ausgesprochen worden. Die chilenischen Bischöfe haben gegen die Verhaftung protestiert und sie als ungerecht verurteilt. Wenn „Mensaje“ Menschenrechtsverletzungen im Lande veröffentlichte und sich für Gerechtigkeit und Freiheit einsetze, sagte der Sekretär der Bischofskonferenz, Mgr. Sergio Contreras, dann entspreche dies den gleichen Prinzipien, welche die Kirche in der menschlichen Gesellschaft verteidige. P. Hevia wurde am 19. Dezember 1985 nach Zahlung einer Kautions wieder auf freien Fuß gesetzt.

Salesianer, die im Rundfunk Lateinamerikas tätig sind, trafen sich zu einem kontinentalen Gedankenaustausch vom 23. bis 29. September 1985 in Santiago de Chile. Die Ordensgemeinschaft ist in 22 Ländern Lateinamerikas mit zusammen 4.225 Mitgliedern tätig.

GUYANA

Die „Maria Moors Cabot“-Würdigung der Columbia Universität New York wurde im Herbst 1985 dem Redakteur der katholischen Wochenzeitung „Catholic Standard“ (Georgetown) P. Andrew Morrison sj, für seinen Beitrag zur interamerikanischen Verständigung verliehen. Wegen seiner mutigen Stellungnahmen gegenüber der Regierung war die vierseitige Wochenzeitung in den letzten Jahren das Ziel verschiedener Schikanen. P. Morrison, so heißt es in der Würdigung u.a., habe Drohungen und Schikanen der Regierung ausgehalten und trotz dauernder Prozesse und Todesdrohungen seine kritische Stimme vernahmen lassen. (Vgl. auch CS 17 : 1984, 80).

HAITI

„Radio Soleil“, katholischer Rundfunksender, wurde am 6. Dezember 1985 von der Regierung geschlossen, weil er u.a. über Zusammenstöße zwischen Demonstranten und Regierungstruppen im Lande berichtet hatte. Die Station durfte Anfang 1986 ihre Sendungen wieder aufnehmen.

MEXIKO

Gruppenmedien im Dienste der Evangelisierung und der Erwachsenenbildung waren Thema einer Arbeitstagung, die vom 1. bis 12. September 1985 in Mexiko Stadt von den katholischen Organisationen für Rundfunk und Film, OCIC und Unda, gemeinsam veranstaltet wurde.

NICARAGUA

Der Druck des Diözesanblattes wurde in Managua am 15. Oktober 1985 durch ein Eingreifen der Sicherheitsbehörden verhindert, weil das Blatt angeblich einen „hochpolitischen Inhalt“ habe und offene Kritik an der Verteidigungspolitik enthalte.

„Radio Catolica“, katholischer Sender in Managua, wurde am 29.10.1985 für zwei Tage geschlossen, weil er ohne vorherige Zensur eine Ansprache des Erzbischofs von Managua, Kardinal Obando Bravo, ausgestrahlt hatte. Die Station wurde dann wiederum am 1. Januar 1986 geschlossen, weil der Sender sich weigerte, die Neujahrsbotschaft von Präsident Daniel Ortega auszustrahlen. Stattdessen wurde ein Rosenkranzgebet übertragen. Damit hat nach Ansicht des Innenministeriums „Radio Catolica“ gegen das Gesetz verstoßen, welches die Übertragung aller nationalen Regierungsankündigungen vorschreibt. In einem Gedenkgottesdienst für den 1978 vom Somoza-Regime ermordeten Journalisten Pedro Chamorro Cardenal am 10. Januar 1986 hat der Direktor des Senders, Mgr. Bismarck Carballo, die Wiederöffnung der Station gefordert. Es sei nicht möglich, so erklärte Carballo, eine neue Gesellschaft auf Haß, Klassenkampf und ohne Liebe aufzubauen. In einer Erklärung hat die Interamerikanische Rundfunkvereinigung, der 14.000 Rundfunkstationen angehören, in Montevideo die Schließung von „Radio Catolica“ verurteilt.

PERU

Eine Arbeitstagung zum Einsatz von Videokassetten für die Pastoral wurde vom 12. bis 23. August 1985 in Lima von der Lateinamerikaabteilung der internationalen katholischen Filmorganisation OCIC veranstaltet.

VEREINIGTE STAATEN

Die *Kommunikationskommission* des nationalen Kirchenrates hat am 19. September 1985 in New York Kirchen, Öffentlichkeit, Regierung und die Medienindustrie zu weitreichenden Aktionen gegen sexuelle Ausbeutung und Verherrlichung von Gewalt aufgerufen. Zwar sei man noch immer gegen Zensur, erklärte der Vorsitzende der Arbeitsgruppe für dieses Dokument, Rev. James Wall, aber man müsse feststellen, daß die Medienindustrie aus reiner Profitgier jede Verantwortung vermissen lasse. Nach Meinung der Kommission führt vor allem die Darstellung von Gewalt im erotischen Kontext zu unsozialem Verhalten und Gewalt, sowie Raub und sexuellen Übergriffen an Frauen.

P. Morton A. Hill sj (68) Gründer von „Morality in Media“ (1962) und bekannt für seinen nationalen Kreuzzug gegen Pornographie, ist am 4. November 1985 im Hospital der Fordham Universität in New York gestorben. Hill war seit 1978 Mitglied der Präsidentialen Kommission Obszönität und Pornographie der Vereinigten Staaten.

Die *Bischöfe des Staates New York* haben um die Jahreswende 1985/86 in einem gemeinsamen Hirtenbrief ihre Entschlossenheit zum Kampf gegen die Pornographie bekräftigt, die vor allem Kinder und Jugendliche als Ziel habe, die so einer Entwürdigung der menschlichen Person und der Verletzung grundlegender Menschenrechte ausgesetzt seien.

Eine *Verstärkung der katholischen Rundfunkarbeit* in Lateinamerika hat der Erzbischof von New Orleans, Philip Hannan, im November 1985 von der katholischen Bischofskonferenz der Vereinigten Staaten gefordert. Er begründete seine Initiative mit der wachsenden Zahl neuer Rundfunkstationen, die von protestantischen Sekten betrieben würden.

Neue Aufgaben der Kommunikation waren Thema der 14. Jahresversammlung der katholischen Rundfunkorganisation Unda, die vom 10. bis 13. Dezember 1985 in San Antonio durchgeführt wurde.

Ein „*Intercommunity Telecommunications Project*“ (ITP) haben nach einer Mitteilung vom Herbst 1985 die Paulist Fathers zusammen mit den Redemptoristen in Silver Spring, Maryland, gegründet. Das neue Projekt soll u.a. auch Programme für das „Catholic Telecommunica-

tions Network of America“ (CTNA) liefern und weitere Möglichkeiten der Hör- und Sehfunkbeteiligung erkunden. Weitere religiöse Gemeinschaften sind zur Mitarbeit eingeladen.

Mehr und bessere Fernsehprogramme hat Mutter Angelica, die Gründerin des „Eternal Word Television Network“ am 6. September 1985 in einer Pressekonferenz von der Kirche gefordert. Statt negativer Strategien und Kritik solle man lieber qualitativ gute Programme produzieren, meinte die Schwester. Auch die hohen Kosten sollten Pfarreien, Diözesen und andere kirchliche Einrichtungen nicht davon abhalten, gute Programme zu produzieren. „Wir haben in der Kirche die Theologie des Risikos verloren“, sagte die Schwester, deren Programme u.a. über 250 Kabelnetze ausgestrahlt werden. Das EWTN bietet jeden Abend ein vierstündiges Programm. Die Kosten des Unternehmens wurden von Mutter Angelica mit monatlich 360.000 US \$ angegeben. Ihre Fernseharbeit hatte die Schwester mit Produktionen für das von Rev. Pat Robertson gegründete „Christian Broadcasting Network“ (CBN) begonnen, bevor sie selbst am 15. August 1981 mit einem eigenen Studio in ihrem Konvent in Ohio begann.

Ein *Film über Mutter Teresa* von Calcutta ist am 26. Oktober vor der Vollversammlung der Vereinten Nationen in New York gezeigt worden. Es war das erste Mal in der Geschichte der Weltorganisation, daß bei einer Vollversammlung ein Film vorgeführt wurde. Der Film wurde von Sir Richard Attenborough gedreht, der auch den bekannten Film über Mahatma Gandhi produziert hat.

ASIEN

HONGKONG

Schwester Joanna Chan, Maryknoll, wurde im Herbst 1985 zum künstlerischen Direktor des staatlichen Hongkong Repertory Company Theaters berufen. Die aus Hongkong stammende Schwester, Autorin und Produzentin verschiedener erfolgreicher Theaterstücke in Hongkong und New York, tritt ihren Dienst am 1. April 1986 an.

INDIEN

Eine gesamtindische theologische Arbeitstagung für Redakteure von christlichen Zeitschriften und Diözesanblättern wurde vom 19. bis 23. September im Dhyana Ashram in Madras durchgeführt. Schwerpunkte der Ausbildung waren Möglichkeiten der Ökumene und der Evangelisation. Im Verlaufe der vom Weltrat der Kirchen und der Christlichen Konferenz Asiens organisierten Tagung wurde eine gesamtindische Vereinigung von Redakteuren christlicher Zeitschriften gegründet, die den Erfahrungsaustausch und die gegenseitige Hilfe untereinander verbessern soll.

„Arasaradi, Journal of Theological Reflection“, heißt eine neue Zeitschrift des Tamil Nadu Theological Seminary, Madras, die seit Ende 1985 erscheint.

INDONESIEN

Die *„Southeast Asia Catholic Press Association“* (SEACPA) hat vom 8. bis 14. August 1985 in Kaliurang, 500 km östlich von Jakarta, ein Seminar abgehalten, das sich vor allem mit der Verantwortung der katholischen Presse gegenüber dem Islam und der islamischen Bevölkerung befaßte.

Die *Unda/OCIC Asia-Jahresversammlung 1985* fand vom 4. bis 10. Oktober in Yogyakarta statt. Die Studientage der katholischen Rundfunk- und Filmorganisation widmeten sich den Möglichkeiten und der Rolle der Gruppenmedien. Bei der Tagung wurde auch des zehnjährigen Bestehens der katholischen Filmorganisation in Asien gedacht, die im November 1975 in Hongkong als OCIC/Asia gegründet worden war.

JAPAN

Ein Telefonapostolat haben die „Daughters of St. Paul“ in Tokyo begonnen. Seit Januar 1986 stehen für interessierte Anrufer 24 Stunden religiöse Texte von 5 bis 10 Minuten Dauer und Kommentare zu gesellschaftlichen Ereignissen in christlicher Sicht zur Verfügung. Die religiösen Texte werden vom Weihbischof von Tokyo, Msgr. Paulus Mori, gesprochen. Die Programme werden jeweils wöchentlich gewechselt.

MALAYSIA

Zwei *Arbeitsseminare* zum Gebrauch von Medien in der Gruppenkommunikation wurden in jeweils chinesischer Sprache und in Tamil am 28. und 29. September in Kuala Lumpur durchgeführt. Zum Seminar in Mandarin, das im Cahayasuara Kommunikationszentrum der Erzdiözese gehalten wurde, waren 25 Teilnehmer, für das gleichzeitig stattfindende Tamil Seminar im Cardijn-Haus 39 Teilnehmer erschienen.

Der Erzbischof von Kuala Lumpur, Anthony Soter Fernandez, hat im Herbst 1985 die Bemühungen der Regierung von Malaysia begrüßt, Sex und Gewalt in Fernsehen, Film und Video durch entsprechende Richtlinien einzudämmen.

PHILIPPINEN

Eine Einführung in die soziale Kommunikation wurde mit dem Schuljahr 1985/86 als Pflichtfach innerhalb des Studienganges Theologie des Divine Word Seminary in Tagaytay City eingeführt. Der zunächst einsemestrige Kurs, der durch Spezialkurse für Interessenten ergänzt wird, gehört zum Studienprogramm des ersten theologischen Jahres. Im Divine Word Seminary studieren 370 Studenten aus fünf verschiedenen religiösen Gemeinschaften und Theologen aus 19 verschiedenen Diözesen des Landes.

Radio Veritas, katholischer Sender für Asien und die Philippinen in Manila, konnte im Januar 1986 den von Deutschland gestifteten 250 kw Kurzwellensender ebenso wie den von den USA gestifteten 10 kw Mittelwellensender zollvergünstigt einführen (Vgl. CS 18 : 1985, 373).

SRI LANKA

Eine eigene regionale Organisation der katholischen Weltunion der Presse (UCIP) wurde für die tamil-sprechenden Journalisten Sri Lankas im Herbst 1985 in Jaffna gegründet. Erster Vorsitzender der neuen Vereinigung für Nord-Sri Lanka ist P. Anton Mathias, der Direktor der St. Joseph's Catholic Press in Jaffna.

TAIWAN

Die Pauliner Schwestern („Daughters of St. Paul“), italienische Gründung von Don Alberione, haben am 25. Mai 1985 den 25. Jahrestag ihrer Anwesenheit in Tapei begangen, wo sie u.a. im Stadtzentrum eine Buchhandlung betreiben. Die ersten Pauliner Schwestern waren von den Philippinen nach Kaohsiung im Süden der Insel gekommen. Inzwischen haben sie bereits die ersten einheimischen Mitglieder.

Die Produktion biblischer Videokassetten war Thema einer Tagung, die Ende 1985 im Kuang-chi Produktionszentrum in Tapei gemeinsam von der ‚Gospel Multi-media Workers-Association‘ und ‚Lutheran Communications in Asia‘ durchgeführt wurde.

THAILAND

Das „Catholic Social Communication Centre of Thailand“ (CSCCT) hat am 10. und 11. September 1985 zum ersten Mal eine gemeinsame Planungskonferenz für die katholische Kommunikationsarbeit mit Vertretern der kirchlichen Rundfunkarbeit (Unda), des Films (OCIC) und der Presse (UCIP) durchgeführt. Insgesamt haben 36 Personen als Vertreter von Diözesen und Organisationen an der Konferenz teilgenommen, die vor allem den apostolischen Einsatz der Medien diskutierte.

Der „Catholic Pen Club of Thailand“ hat bei seiner Jahresversammlung im Dezember 1985 in Bangkok Preise für hervorragende dichterische Leistungen verliehen, die unter insgesamt 400 Einsendungen ausgewählt worden waren.

EUROPA

BELGIEN

Der Erzbischof von Mechelen-Brüssel, Kardinal Godfried Daneels, hat bei einer Begegnung mit Journalisten im Verlagsgebäude des „Belang van Limburg“ im November 1985 eine deutlichere Profilierung christlich orientierter Medien gefordert. Nach den Worten des Kardinals müssen christliche Medien den Menschen helfen, auch sich selbst zu finden und kennenzulernen.

DÄNEMARK

Einen Lehrgang über „Verkaufsmethoden“ für Vertreter kirchlicher Organisationen hat die christliche Zeitung „Kristeligt Dagblad“ An-

fang August 1985 in Kopenhagen durchgeführt. Die 26 Teilnehmer sollten lernen, wie man mit den Medien umgehen und sie verwenden kann für eine christliche Öffentlichkeitsarbeit. Weitere ähnliche Kurse sind vorgesehen.

DEUTSCHLAND

„Perspektiven kirchlicher Medienpolitik“, neue Medien- und Nachrichtentechnik im Jahre 2000, waren Diskussionsthemen bei der Herbstkonferenz der Katholischen Nachrichtenagentur und der österreichischen Kathpress vom 2. bis 6. Oktober 1985 in Stuttgart.

„Wertvorstellungen für eine neue Medienordnung“ waren Thema der Konferenz der katholischen Juristenarbeit in Deutschland am 16. November 1985 in Bonn.

„Familie in den Medien“ war Diskussionsgegenstand der Hohenheimer Medientage, die am 14. und 15. November 1985 in der Katholischen Akademie Hohenheim bei Stuttgart stattfanden. Als unabdingbares pädagogisches Ziel wurde u.a. die Fähigkeit zu „selektivem Sehen“ genannt.

Die „Medien-Dienstleistungs-Gesellschaft“, von der Katholischen Deutschen Bischofskonferenz nach der Einstellung von „Publik“ gegründete Organisation, beging am 11. November 1985 in München den 10. Jahrestag ihres Bestehens.

„Die neuen Informations- und Kommunikationstechniken“ sind Thema einer Studie des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), die am 28. Oktober 1985 in Bonn vorgestellt wurde. Der Direktor des Gemeinschaftswerkes der Evangelischen Publizistik, Hans Wolfgang Heßler, unterstrich bei der Vorstellung die weitgehende Übereinstimmung von Positionen der katholischen und evangelischen Kirche im Bereich der Medienpolitik.

Die „Arbeitsgemeinschaft Katholische Presse“ (AKP) hat bei ihrer Jahresversammlung am 23. Oktober 1985 in Paderborn den Chefredakteur der Kirchenzeitung „Kirche und Leben“, Münster, Dr. Günther Mees, zum neuen Vorsitzenden gewählt. Er wurde damit Nachfolger von Heiko Klinge, der nach sechsjähriger Amtszeit nicht mehr kandidierte.

Der Vorstand des Katholischen Pressebundes hat sich mit einer Erklärung vom 11. Dezember 1985 gegen den „bewußt und systematisch betriebenen Versuch der Verzerrung des Persönlichkeitsbildes des deutschen Kurienkardinals Joseph Ratzinger“ gewandt.

Redakteure von 12 kirchenmusikalischen evangelischen und katholischen Fachzeitschriften haben im Dezember 1985 in Stuttgart einen Erfahrungsaustausch veranstaltet, bei dem vor allem die inhaltliche Gestaltung der Zeitschriften und die redaktionelle Praxis sowie medienpolitische Fragen im Vordergrund standen.

„Informationen der Kamillianer – Für Freunde des Ordens“ heißt eine vierteljährliche Veröffentlichung, die seit August 1985 in Essen erscheint und für die Förderer der Ordensgemeinschaft bestimmt ist.

Das „Petrusblatt“, Kirchenzeitung des Bistums Berlin, beging am 28. November 1985 mit einer Feststunde, die vom Morus-Verlag veranstaltet wurde, den 40. Jahrestag ihres Bestehens.

„rauchfaß“, Zeitschrift für Ministranten in München, hat zum Beginn des Jahres 1986 ihr Erscheinen aus wirtschaftlichen Gründen eingestellt. Als einzige Zeitschrift für Ministrantenseelsorge im deutschen Sprachraum besteht damit nur noch die von der Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz, Düsseldorf, herausgegebene, im Mai 1985 gegründete „Ministrantenpost“.

Die „Mediengesellschaft konfessioneller Zeitschriften mbH“, der bei ihrer Gründung 31 Zeitschriftenverlage beigetreten waren (8.11.1983), wurde zum 31. Dezember 1985 nach einem Beschluß der Mitgliederversammlung am 5. November 1985 in Stuttgart aufgelöst, weil vonseiten der christlichen Kirchen an einer solchen Einrichtung kein Interesse mehr bestehe.

Eine Medienprogrammgesellschaft wurde von der Evangelischen Kirche in Deutschland im Herbst 1985 gegründet, die Hör- und Sehfunkprogramme für die eigenverantwortliche Beteiligung an privaten Rundfunkprogrammen herstellen soll. Innerhalb des zunächst auf fünf Jahre beschränkten Projektes soll auch ein Programm-Pool der Evangelischen Kirche aufgebaut werden.

Die Medienbeauftragten der beiden Kirchen, Dr. Peter Dusterfeld und Hans-Wolfgang Heßler, haben in einem gemeinsamen Schreiben

an den Vorsitzenden der Rundfunkkommission der Länder, Ministerpräsident Vogel, am 2. Oktober 1985 sieben Forderungen der Kirchen bei der Vorbereitung eines Staatsvertrages der Länder zur Neuordnung des Rundfunkwesens in der Bundesrepublik Deutschland aufgestellt. – In dem gleichen Anliegen hat der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Kardinal Joseph Höffner, in gleichlautenden Schreiben an alle Ministerpräsidenten erklärt, daß ihre Bemühungen zur Neuordnung des Rundfunkwesens von der katholischen Kirche nachhaltig unterstützt würden, weil die Kirche das als „eine Angelegenheit ihrer gesamtgesellschaftlichen Verantwortung“ betrachte (20.1.1986).

Der Vorsitzende der Medienkommission im SPD-Parteivorstand, Erster Bürgermeister Klaus von Dohnanyi, hat am 19. Dezember 1985 den Fernsehbeauftragten des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland, Hans-Wolfgang Heßler und den Leiter der Zentralstelle Medien der Deutschen Bischofskonferenz, Dr. Peter Dusterfeld, in Hamburg zu einem Gespräch empfangen.

„Braucht die Kirche einen eigenen Rundfunk?“ lautete das Thema der Jahrestagung der Gesellschaft Katholischer Publizisten am 7. und 8. November 1985 in Freiburg i.B.

Zur Schaffung eines katholischen Hörfunkprogramms haben katholische Publizisten in Köln in einer Erklärung am 20. Dezember 1985 die Initiative ergriffen. Die neuen Sendemöglichkeiten durch Verkabelung und Rundfunksatelliten, so heißt es in der Erklärung, seien eine Herausforderung an die katholischen Christen im Land. Die baldige Errichtung eines katholischen Hörfunks mit dem Ziel eines bundesweiten Vollprogramms wird befürwortet.

Gottesdienstsendungen werden vom Zweiten Deutschen Fernsehen seit Anfang 1986 jeden Sonntag übertragen. Die abwechselnd evangelischen und katholischen Gottesdienste werden in der Regel von 9.30 Uhr bis 10.15 Uhr ausgestrahlt. Acht Sendungen werden im laufenden Jahr aus Österreich übertragen.

Die Hör- und Sehfunkanstalten der Bundesrepublik vernachlässigen nach einer Feststellung der Meinungsforscherin Elisabeth Noelle-Neumann vor dem Verband der Deutschen Zeitschriftenverleger am 5. November 1985 in Stuttgart den religions-orientierten Teil der

Bevölkerung, der, gemessen am Kirchenbesuch, etwa ein Drittel der Bevölkerung darstelle. Bei dieser „nicht ausreichenden publizistischen Leistung“ und dem „publizistischen Defizit“ müßten die kirchlichen Blätter ein Gegengewicht bilden, das eher die „übergangenen Religiösen“ bestärke, als die Kirchenfernen umwerbe.

„Katholikentage im Fernsehen“ waren Thema eines Kolloquiums der Görres-Gesellschaft, das am 7. Oktober 1985 in Osnabrück veranstaltet wurde. (siehe CS 18/85, 348-350)

Ein katholischer Gottesdienst aus der Auferstehungskirche am Rand von Quito, Ekuador, wurde zum 25jährigen Bestehen des Bischöflichen Hilfswerkes „Adveniat“ am 22. Dezember 1985 vom Ersten Deutschen Fernsehen übertragen.

Der Fernsehpreis der Zeitschrift „Leben und Erziehen“ und des Familienbundes der Deutschen Katholiken 1985 wurde nach einer Mitteilung vom 19.12.1985 der Sendung „Schüler-Express“ des Zweiten Deutschen Fernsehens zugesprochen. Der mit DM 5.000,- dotierte Preis soll im März 1986 in Bonn überreicht werden.

Für gute Kindersendungen im Fernsehen hat der Zentralverband katholischer Kindergärten und Kinderhorte in Freiburg im Oktober 1985 verbindliche Programmgrundsätze gefordert.

Im Videotext-Programm, das gemeinsam von ARD und ZDF ausgestrahlt wird, befindet sich seit dem 21. Dezember 1985 auch je eine Seite der evangelischen und katholischen Kirche. Die täglich wechselnden Informationen und Meditationen werden von den Kirchen produziert.

Bei der Medienbörse Film in Wiesbaden-Naurod haben der Bischof von Limburg, Franz Kamphaus, und der Präsident der Evangelischen Kirche in Hessen Nassau, Helmut Spengler, betont, daß der Film unverzichtbar sei und es bei den Medien um die Begegnung mit Menschen gehe. Die Medienbörse, die bis zum 25. Oktober 1985 dauerte und an der 130 Filmschaffende und Medienpädagogen teilnahmen, wurde gemeinsam vom Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik und der Zentralstelle Medien der katholischen Bischofskonferenz veranstaltet.

„*Werte und Wertewandel* am Beispiel neuerer Kinofilme“ waren Thema der Jahrestagung der Katholischen Filmarbeit im November 1985 in Naurod/Taunus.

Bei den „Tagen des internationalen religiösen Films“, die am 1.12.1985 in Friedberg abgeschlossen wurden, ging der 1. Preis in der Sparte Amateurfilm an den belgischen Streifen „Wie geht es Ihnen“ von Francois Aelbrecht; der 1. Preis des professionellen Films wurde „Langzeit-Begegnungen in einer Anstalt“ von Barbara Lipinska-Leidinger (Düsseldorf) zuerkannt. Im Wettbewerb des Festivals wurden 27 Amateur- und 22 professionelle Filme ausgewählt. Insgesamt waren 109 Produktionen eingereicht worden.

ITALIEN

Zur Seligsprechung von P. Titus Brandsma, dem Apostel der Pressefreiheit, hat die katholische Union der Presse Italiens (UCSI) am 2. November 1985 in Rom eine Pressekonferenz gehalten, bei der einer der Biographen des neuen Seligen, Bischof Fausto Vallainc, früherer Direktor des vatikanischen Pressesaales und jetzt Bischof von Alba, sowie der frühere Chefredakteur des „L'Osservatore Romano“, Raimondo Manzini, sprachen.

„*Die Zeitschrift und ihre Leser: Dialog zum Wechsel*“ war Thema einer nationalen Veranstaltung der Föderation der katholischen Wochenzeitungen Italiens, die vom 24. bis 26. Oktober in Florenz veranstaltet wurde.

Der „Messaggero die Sant'Antonio“ hat seine tausendste Ausgabe mit einem Kongreß am 13. und 14. Dezember 1985 in Padua begangen, der sich vor allem mit der Rolle der katholischen Presse in einer nichtkirchlichen Umwelt auseinandersetzte.

Das „Bollettino Salesiano“ hat für die Redakteure seiner 32 verschiedenen nationalen Ausgaben vom 9. bis 22. Januar eine Fortbildungs-tagung in Rom durchgeführt. Die in 19 verschiedenen Sprachen veröffentlichten Zeitschriften sind in 70 Ländern der Erde verbreitet.

41 Theologiestudenten der Salesianer haben einen 10tägigen Ausbildungskurs „Massenmedien“ erhalten, der Anfang Oktober 1985 in Castelmare die Stabia bei Neapel veranstaltet wurde.

Die Vereinigung katholischer Lichtspielhäuser Italiens hat sich am 13. November 1985 in Rom mit den Richtlinien und Folgerungen aus dem neuen Konkordat zwischen der Kirche und dem italienischen Staat für Führung der Pfarrkinos beschäftigt. Über ein Drittel aller in Italien betriebenen Kinos sind Eigentum von Pfarreien.

ÖSTERREICH

Dr. Richard Barta, Herausgeber der katholischen Nachrichtenagentur Kathpress, ist am 1. Januar 1986 in Wien gestorben. Kardinal König (Wien) nannte ihn eine der „Grundgestalten“ der katholischen Publizistik Österreichs, und Bundespräsident Rudolf Kirchschläger sagte, Barta habe „einen wesentlichen Beitrag zum inneren Frieden“ geleistet.

„Übertragungen von Meßfeiern im Fernsehen“ standen im Mittelpunkt einer Diskussion von Liturgieprofessoren, Diözesanvertretern, Regisseuren und Redakteuren, die am 25. und 26. November 1985 in Salzburg stattfand.

SCHWEIZ

„Contact“ heißt ein neues Informationsbulletin des „Bureau International Catholique de l'infance“ (BICE) in Genf, welches sich vor allem den religiösen Belangen des Kindes widmen soll.

SPANIEN

„Ya“, katholische Tageszeitung in Madrid, erhielt im November 1985 eine neue Führungsspitze, die das Blatt stärker mit dem katholischen Rundfunknetz COPE verbindet. Der bisherige Chefkomentator von COPE, Fernando Omega, wurde Chefredakteur der Zeitung, an der die Bischofskonferenz einen Anteil von 51 Prozent hat, der auf 60 % erhöht werden soll.

„Iglesia en Valencia“ heißt eine neue vierzehntägliche erscheinende Diözesanveröffentlichung in Valencia, die seit Dezember 1985 besteht.

Der „Ramon Cunill“ Presse-Preis der Kommunikationskommission der spanischen Bischofskonferenz wurde für 1985 D. Pedro Miguel Lamet für seinen in „Vida Nueva“ veröffentlichten Beitrag „Die Jugendlichen im Urwald der Massenmedien“ verliehen.

UNGARN

Eine 13teilige Sendereihe des ungarischen Fernsehens über die Bibel wurde seit Anfang September 1985 jeweils samstags ausgestrahlt. Die einzelnen Folgen waren abwechselnd von katholischen, reformierten, lutherischen bzw. marxistischen Philosophen und Historikern gestaltet.

UDSSR

Zu drei Jahren Gefängnis wurde Ende 1985 der Litauer Stanislovas Marauskas verurteilt, weil er als Besitzer einer Druckerei in Wilna heimlich „Santini“ auf Wunsch der Pfarrer der Umgebung gedruckt hatte. Zusammen mit ihm wurden weitere vier Mitarbeiter verurteilt. Die Verbreitung von „Santini“ als religiöse Zeitschrift ist nach entsprechenden Informationen dadurch aber nicht unterbrochen worden.

VATIKANSTADT

Papst Johannes Paul II. hat am 3. Oktober 1985 die Teilnehmer des 21. Verwaltungssymposiums der Europäischen Rundfunkunion in Audienz empfangen. (vgl. Dokumentation dieser Ausgabe)

P. Titus Brandsma, niederländischer Karmelit, der am 26. Juli 1942 im Konzentrationslager Dachau wegen seiner Verteidigung der katholischen Presse umgekommen ist, wurde am 3. November 1985 von Papst Johannes Paul II. in Rom als Märtyrer seliggesprochen (vgl. CS 18 : 1985, 333-342).

Bei der außerordentlichen Bischofssynode im November 1985 sagte der Präsident der Päpstlichen Kommission für die Sozialen Kommunikationsmittel, daß dem Konzilsdekret über die Kommunikationsmittel keine ausreichenden praktischen Bemühungen gefolgt seien. Erzbischof John Foley forderte für die Verkündigung der Botschaft Christi, daß die Kirche ihre Hoffnung, ihre Sendung und ihren Kult durch Pressemitteilungen und persönliche Kontakte erläutern müsse; sie müsse ihre Mitglieder zu einer intelligenten Teilnahme in den Medien und zu deren kritischem Gebrauch erziehen; Qualität und notwendige Koordination katholischer Funkprogramme und Kassetten seien dringend und außerdem dürfe die Kirche ihre Mission an den Fachleuten der Kommunikation nicht vergessen.

Orden und religiöse Gemeinschaften wurden vom Präsidenten der Päpstlichen Kommission für die Sozialen Kommunikationsmittel bei einer Ansprache vor den Ordensoberen zum Jahresende 1985 zu einem stärkeren Gebrauch der Massenmedien in der Verkündigung aufgefordert. Außerdem sollten Orden spezialisierte Seelsorger als Kommunikationsverantwortliche zur Verfügung stellen.

Der „L'Osservatore della Domenica“ Beilage der Tagesausgabe der vatikanischen Zeitung, erscheint seit dem 30. November 1985 in neuer Aufmachung und neuer inhaltlicher Gliederung.

Die deutsche Wochenausgabe des „L'Osservatore Romano“ wird seit dem Beginn des Jahres 1986 im Stuttgarter Schwabenverlag gedruckt. Die redaktionelle Betreuung und Verantwortung des Blattes bleibt unter Chefredakteur Elmar Bordfeld, der auch dem Redaktionsteam von CS angehört, im Vatikan.

Den Mitarbeitern der deutschsprachigen Medienarbeit im Vatikan hat Bischof Moser im Namen der österreichischen, der schweizerischen und der deutschen Bischofskonferenzen am 11. Dezember 1985 für ihren Einsatz gedankt. Dieser Einsatz sei, so sagte der Bischof u.a., bei den herausragenden Ereignissen oft bis an die Grenze der Belastbarkeit gegangen. Bischof Georg Moser ist der Vorsitzende des „Arbeitskreises Deutschsprachige Medienarbeit am Vatikan“.

Ein Papstsegen, der vom Rundfunk übertragen wird, sowie der damit verbundene Ablauf sind nach einer Mitteilung des Großpönitentiaris Kardinal Luigi Dadaglio vom 17. Dezember 1985 auch für die Zuhörer und Zuschauer am Empfänger gültig, wenn sie eine entsprechende innere Disposition haben. (vgl. Dokumentation in diesem Heft)